

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverteilung: Generalleutnant a. D. Konstantin Ritter, Charlottenburg 2, Berliner Straße 25, Fernruf: Steinplatz 10116. • Für die Scherleitung bestimmten Aufschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten • Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Scherleitung gestattet • Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats • Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 • Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an •

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

## Inhaltsübersicht:

Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Ehren-Rangliste der vor dem Feinde gefallenen, an ihren Wunden oder Krankheiten verstorbenen Generale des deutschen Heeres im Weltkriege. — Der Aufmarsch Rollets 1914 und der Aufmarschplan Schlieffens von 1905. Ritter, Hym. im Genst. a. D. — Die Division von heute. Konrad Leppa. — Zusatz des Generals v. Wisberg. — Der russische Mannschafserfah im Weltkriege. B. R. — Militärärztliches aus dem Weltkriege. — Die Attacke der kanadischen Lord Strathcona's Dragooners am 30. März 1918 auf das II. Batt. des Rgl. Schd. Gren. Rgt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ in der großen Schlacht in Frankreich. (Mit Skizze). — Das Brot der Verbannung v. S. — Ein Kriegsgefangenenlager. Maj. a. D. Sonnenberg, Bad Wildungen. — Britisches Reich. Militärpolitische Übersicht (Juli bis Dezember 1926). — Militärpolitisches aus Rumänien. — Lösung der taktischen Aufgabe 8. — Tschechische Aufgabe 4. — Lösung der französischen Aufgabe 6. — Lösung der englischen Aufgabe 5. — Lösung der russischen Aufgabe 5. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.



## Aus großer Kampfzeit

### Ehren-Rangliste

der vor dem Feinde gefallenen, an ihren Wunden oder Krankheiten verstorbenen Generale des deutschen Heeres im Weltkriege.

Die kürzlich vom „Deutschen Offizierbunde“ veröffentlichte Ehren-Rangliste \*) gibt die Möglichkeit, wenigstens die 1914 im aktiven Dienst befindlich gewesenen deutschen Generale bzw. die im Kriege zum General beförderten Obersten, die vor dem Feinde fielen oder an ihren Wunden bzw. an Krankheiten starben, namentlich festzustellen. Es ist dies angesichts der seit dem Kriegsende andauernden Verteilungen und lägenhaften Verfeinerungen der deutschen Generale von hohem Wert.

Von befreundeter Seite wird uns die nachstehende, aus der Ehren-Rangliste ausgezogene Liste der toten Generale zur Verfügung gestellt.

Hiernach fielen vor dem Feinde:

Im preußischen Heere (einschl. Württemberg).

An aktiven Generalen:

- \*v. Eichhorn, Genfeldm., \*v. Berrer, Genlt., Genldo. 51,
- \*Jennig, Genlt., 35. Inf. Div., \*Steinweg, Gen. d. Fußab.,
- \*Prinz Friedrich v. Meiningen, Genlt., 30. Inf. Inf. Brig.,
- \*v. Wlotzki, Genlt., 18. Inf. Div., \*v. Jarbou, Genlt.,
- 25. Inf. Inf. Brig., \*Fabarius, Genmaj., 82. Inf. Inf. Div.,

\*) Ehren-Rangliste des ehemaligen deutschen Heeres aus Grund der Ranglisten von 1914 mit den inzwischen eingetretenen Veränderungen. Herausgegeben vom Deutschen Offizierbund. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 1926. Preis: in rotem Ganzleinenband 30 RM.

- \*v. Trotha, Genmaj., 1. Inf. Brig., \*Mieland, Genmaj.,
- 6. Inf. Brig., \*v. Lotterer, Genmaj., 5. Artl. Brig.,
- \*v. Büffel, Genmaj., 14. Inf. Brig., \*Reidenau, Genmaj.,
- 15. Inf. Brig., \*v. d. Hoff, Genmaj., 20. Inf. Brig.,
- \*v. Lewinski, Genmaj., 33. Inf. Brig., \*v. Beren, Genmaj.,
- 14. Inf. Div., \*v. Koshembahr, Genmaj., 84. Inf. Brig.,
- \*Eberbening, Genmaj., 21. Artl. Brig., \*Stoffe, Genmaj.,
- 31. Artl. Brig., \*v. Wankente, Genmaj., Ref. Inf. Brig.,
- \*v. Kleff, Genmaj., 51. Ref. Inf. Div., \*v. Ehrhoff, Genmaj.,
- 65. Inf. Brig., \*Prinz v. Suchau, Genmaj.,
- 28. Inf. Div., \*Stenger, Genmaj., 8. Inf. Brig., \*v. Bachhammer, Genmaj., 68. Inf. Brig., \*v. Stodhauen, Genmaj.,
- 91. Ref. Inf. Brig., \*v. Lepel, Genmaj., 43. Ref. Inf. Brig.,
- \*v. Ruer, Genmaj., 103. Inf. Div., \*Bäse, Genmaj. u. Gen. d. Fußab., \*Hünnergast, Genmaj. u. Gen. der Pion.,
- \*v. Bender, Genmaj., Ref. Inf. Rgt. 247,

zusammen: 31 aktive Generale.

An inaktiven Generalen:

- \*v. Brien, Gen. d. Inf., 49. Ref. Inf. Div., \*v. Wartenberg, Genlt., 19. Ref. Inf. Div., \*v. Woender, Genlt.,
- 49. Ref. Inf. Div., \*v. Dorrer, Genlt., 44. Ref. Inf. Div.,
- \*v. Hof, Genlt., 241. Inf. Brig., \*v. Buße, Genlt., 21. Inf. Brig.,
- \*Fähr, v. Empeda, Genlt., 42. Ref. Inf. Brig.,
- \*v. Weyer, Genlt., 37. Ldw. Inf. Brig., \*v. Reinhardt, Genlt.,
- 107. Ref. Inf. Brig., \*v. Oswald, Genlt., 53. Ldw. Inf. Brig.,
- \*v. Ditturk, Genmaj., 34. Ldw. Inf. Brig.,
- \*v. Sennewitz, Genmaj., Ref. Inf. Rgt. 201, \*Fritsch, v. Rosenburg, Genmaj.,
- 19. Ldw. Inf. Brig., \*Janke, Genmaj., Ldw. Inf. Rgt. 39, \*v. Koshmann, Genmaj.,
- 107. Ref. Inf. Brig., \*v. Martin, Genmaj., Inf. Rgt. 125,

zusammen: 16 inaktive Generale.

## Im bayerischen Heere.

## An aktiven Generalen:

\* Weniger, Genlt., XVIII. Ref. Korps, \* Ffrr. v. Nagel, Genmaj., 2. Inf. Div., \* Wlfstmann, Genmaj., 2. Art. Brig., \* v. Kirchbaum, Genmaj., 12. Inf. Brig., \* Ffrr. v. Godin, Genmaj., 6. Inf. Div., \* Ffrr. v. Crafsheim, Genmaj., 5. Kav. Brig.,

Zusammen: 6 aktive Generale.

## An inaktiven Generalen:

\* v. Benzino, Gen. d. Inf., 1. Inf. Div., \* Strod, Genlt., 6. Ref. Inf. Div., \* v. Graf, Genlt., Erf. Div., \* Deppert, Genlt., 5. Erf. Brig., \* Becht, Genmaj., 22. Inf. Brig., \* Zimpelmann, Genmaj., Art. Rdr. 21, \* Hnzler, Genmaj., Vdm. Inf. Reg. 15,

Zusammen: 7 inaktive Generale.

## Im sächsischen Heere.

## An aktiven Generalen:

\* Zinde, Genmaj., 23. Felda. Brig., \* Graf Bifchum, Genlt., 12. Rdm. Inf. Brig.,

Zusammen: 2 aktive Generale.

## An inaktiven Generalen:

\* v. Schönberg, Genlt., 47. Erf. Brig.

## Also vor dem Feinde gefallen oder an ihren Wunden verstorben:

	Ktnde	Inaktive	Summe
Preußen und Württemberg	31	16	47
Bayern	6	7	13
Sachsen	2	1	3
Zusammen	39	24	63

## An Krankheiten verstorben:

Preußen und Württemberg	50	30	80
Bayern	1	9	10
Sachsen	6	4	10
Zusammen	57	43	100

## Mit ihm im Ganzen gefallen, an Wunden oder Krankheiten verstorben:

	39	24	63
	57	43	100
Im Ganzen	96	67	163

Im Buche „Vom Sterben des deutschen Offizierkorps“ von Genlt. v. Aitrod, 2. Auflage (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Preis: 2,50 RM.) sind auf Grund amtlicher Auskünfte an Gefallenen oder im Kriege an ihren Wunden bzw. an Krankheiten verstorbenen deutschen Generalen angeführt:

2 Generalfeldmarschälle, 3 Generalobersten, 19 Generale der Infanterie usw., 52 Generalleutnants, 91 Generalmajore, zusammen: 167 Generale. Also wären in der vorstehenden Statistik auf Grund der Ehrenrangliste nur 4 Generale nicht nachgewiesen.

Weiter ist zu bedenken, daß von den als Obersten ins Feld getreten und später zu Generalen beförderten gewiß noch mancher gefallen sein mag. Schließlich müßte sich durch Mitteilung von Augenzeugen einwandfrei feststellen lassen, welche von den als „gestorben“ geführten Generalen mit Sicherheit an ihren Wunden gestorben sind. Hierbei wären die Daten zwischen Verwundung und Tod erwünscht, wie eine kurze Mitteilung von wenigen Zeilen über nähere Umstände seines Todes oder seiner Verwundung.

Nach der Rangliste von 1914 gab es in Preußen und Württemberg 347 Generale in aktiven Dienststellungen. Rechnet man hierzu (Annahme) etwa 200 Obersten, die im Laufe der 4½ Kriegsjahre zu Generalen befördert wurden, so ergäben sich für Preußen, einschließlich Württemberg, folgende Hundertzahlen.

	Verwunden	Gefallen	Gestorben
Aktive	rund 550 Gen.	31 = 5,6 vH.	50 = 9 vH.
Inaktive	330	16 = 5 vH.	30 = 9 vH.
Im Ganzen:	15,5 vH.		

Ganz ähnlich werden die Verhältnisse in der bayerischen und sächsischen Armee liegen.

Legt man lediglich die Rangliste von 1914 zugrunde (also ohne die später zu Generalen beförderten Obersten), so ergibt sich:

	Verwunden	Gefallen	Gestorben
Aktive	347 Gen.	20 = 5,7 vH.	38 = 11 vH.
Inaktive	330	16 = 5 vH.	30 = 9 vH.
Im Ganzen:	15,4 vH.		

Wenn man bedenkt, daß von den Unteroffizieren und der Mannschaft 13,9 vH. gefallen sind, so muß die Hundertzahl der gefallenen Generale — deren Amt doch die höhere Führung und nicht der Kampf mit der blanken Waffe in vorderster Linie war — als sehr erheblich bezeichnet werden.

Wer mit schmutziger Feder dieses Selbstamt zu verunglimpfen mag, der richtet sich selbst! Schriftleitung.

## Der Aufmarsch Moltkes 1914 und der Aufmarschplan Schlieffens von 1905.

Der Aufsatz, der unter obigem Titel in Nr. 26 vom 11. 1. 27 des „Militär-Wochenblattes“ veröffentlicht wurde, ist zum Teil an meine Adresse gerichtet, insofern ich es „gewagt“ habe, in meinem vor nunmehr beinahe sieben Jahren erschienenen Buche „Kritik des Weltkrieges“ den Aufmarsch von 1914 „ein gestiftetes Gebilde“ zu nennen.

Wenn der Herr Verfasser dieses Artikels diese meine Kritik nicht gut heißt, so unterwerfe ich mich gerne keinem Urteilspruch, soweit dies den von ihm aufgestellten Gesichtspunkt anbetrifft, daß die militärische Sachkritik es verdienen soll, „Unverständigen und Ubelwollenden“ Anlaß zu Einstellungen und falschen tendenziösen Auslegungen zu geben. Rein sachlich aber muß ich meine damalige Ansicht auch heute noch aufrechterhalten und weis mich hierin in guter Gesellschaft.

Wenn der Herr Verfasser den Nachweis zu führen bestrbt war, daß „die Kräfteverteilung und die Aufmarschpläne bei Schlieffens und bei Moltke überraschend ähnlich“ gewesen seien, so ist ihm dies in seinem Aufsatz gelungen dank einer geschickten rechnerischen Zusammenfassung der Stärken der einzelnen Aufmarschgruppen 1905 und 1914, allein einer Zusammenfassung, die nicht dem operativen Grundgedanken entspricht, weil sie kein Vergleich der beiden operativ selbständigen Fronten ist. Führt man den Vergleich zwischen den Aufmärschen von 1905 und 1914 nach letzterem Gesichtspunkt durch, dann muß man wohl doch zu der Feststellung kommen, daß die Kräfteverteilung der beiden Aufmärsche einen grundsätzlichen Unterschied aufweist.

Zum Beweis dessen möge es erlaubt sein, die Übersicht aus Spalte 954 des Herrn Verfassers etwas enger zusammenzufassen durch Beschränkung auf die laufenden Spalten 4—7 (aktive Korps und Reservekorps) und unter Einstellung der Werte für 1905, wie sie sich nach Abzug der Osttruppen ergeben. Der Herr Verfasser wird sich sicherlich mit dieser Vergrößerung einverstanden erklären, denn auch ihm „kommt es auf Kleinigkeiten nicht an“.

Stark nikotinverminderte

**ONIKO**

**ZIGARREN**

Unveränderter Havanna-Geschmack

Auswahlkiste 5 × 10 = 50 Stück

M. 10,70 Nachnahme

**CARL GERBODE**



BERLIN C47, Spittelmarkt 11

Auf diese Weise erhalten wir:

1.	2.	3.	4.
Räume	Kst. u. Ref. Korps 1905	Kst. u. Ref. Korps 1914	Unterschied
I. Wärbliche Gruppe dsm. 1. und 2. Armees . . . . .	16	12	weniger 4 Korps
II. Mittlere Gruppe dsm. 3. und 4. Armees . . . . .	8 1/2	9	mehr 2 1/2 Korps
III. Schläbche Gruppe dsm. 5. Armees . . . . .	8	5	weniger 3 Korps
IV. Hinter Flügel dsm. 6. und 7. Armees . . . . .	5	8	mehr 3 Korps
Zusammen	39 1/2	34	weniger 1 1/2 Korps

Ohne Berücksichtigung der Ersatzkorps ist also allerdings die Gesamtstärke des Westaufmarsches 1905 und 1914 ziemlich die gleiche. Nun aber die Kräfteverteilung. Zunächst finde ich den Hauptunterschied zwischen Schließen und Wolfe nicht bei der Aufmarschgruppe II, nördlich Metz, es sei denn, man lege die Schließende Stätte ohne Abzug der Osttruppen zugrunde, was indessen ein schiefes Bild geben müßte. Nach Abzug der an den Osten abzugehenden Kräfte, findet sich vielmehr der Hauptunterschied am operativen Schwerpunkt Schließens, bei der Aufmarschgruppe I.

Stellt man nun weiter, wie der Herr Verfasser des Aufsatzes in Nummer 26 die Aufmarschgruppen I und II zusammen den Aufmarschgruppen III und IV gegenüber, so ergibt sich allerdings für 1905 und 1914 nur ein Unterschied der beiden Aufmarschhäften von 1 1/2 Korps zu Ungunsten der Gruppen I und II.

Diese Einteilung entspricht aber nicht dem Operationsplan, aus dem heraus der Aufmarsch entstanden war. Dieser sah doch eine durch die Gruppen I—III durchzuführende Hauptoperation und eine Nebenoperation in den Reichslanden vor, mit der die Gruppe IV betraut war. Es gehören also bei einer Gegenüberstellung von 1905 und 1914 die Gruppen I—III einerseits und die Gruppe IV andererseits zusammen. Dann ergibt sich als Unterschied in der Kräfteverteilung Schließens und Wolfes für die Hauptoperation ein Weniger von 4 1/2 Korps und für die Nebenoperation ein Mehr von 3 Korps!

Die Gründe für diesen Unterschied sind hier nicht zu erläutern; sie sind seit Kriegsende in zahlreichen Abhandlungen eingehend behandelt worden, zuletzt in unibertrefflich klarer Form in Gen. Groenens klassischem Wert (S. 79/80).

Was uns hier interessiert, ist doch nur die Tatsache, daß Graf Schließen keinen Aufmarsch zugesprochen hat auf den alleinigen Gedanken, einen starken rechten Flügel zu bilden und mit diesem die Entscheidungsschlacht zu suchen und zu schlagen, in dem sicheren Bewußtsein, dank der überlegenen Anlage (superiorité d'orientation) seiner Operation dem Gegner bauend das Gefecht zu diktieren, mochte dieser beginnen, was er wollte.

Daß General von Wolke anders dachte, sieht heute fast. Er war nicht überzeugt von der Überlegenheit der Anlage der Schließenden Operation in jedem Falle. Auch in dem eines französischen Großangriffs zwischen Reims und Straßburg. Er befiehlt den Schließenden Operationsplan bei für den Fall, daß dieser Angriff ausbleibe; man sei aber, dann wurde die Schließende Operation „gegenstandslos“ und das deutsche Heer mußte die Entscheidungsschlacht dort annehmen, wo sie der Feind diktierte. Wolke wollte also zwei Eisen im Feuer halten, eines für den Fall, in dem er das Gefecht diktieren und nach Schließens Entwurf von 1905 verfahren, ein anderes für den Fall, in dem er sich vom Gegner das Gefecht geben ließ.

Beide Gesichtspunkte in einem Aufmarsch zu vereinigen, war schwierig. Der in seiner Einfachheit und Einseitigkeit großartige Aufmarsch Schließens paßte jedenfalls nicht dazu. Darum mußte er in dem oben gekennzeichneten Sinne geändert werden.

War er nun damit „ein geistloses Gebilde“ geworden? Der Geist, aus dem er geboren war, der Geist Schließens, war daraus gestrichelt. Das steht fest. Aber die Schließende Form war nach einer gewissen „Mineralarbeit“ im großen Ganzen beibehalten worden. Eignete sie sich dem überhaupt noch zu der operativen Grundeinstellung des Nachfolgers, zunächst einmal die Klärung der Feindabsichten abzuwarten und sich dann für Fall a oder b zu entscheiden? Man darf dies füglich bezweifeln. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, hätte dieser Grundaufassung eine größere Tiefe besser entsprochen.

Mit anderen Worten: Wenn General von Wolke nicht mehr glaube, den operativen Leitgedanken Schließens in seiner ganzen Bedingungslosigkeit beibehalten zu können, vielmehr eine neue operative Grundidee annehmen zu müssen, dann hätte er sich auch ganz und gar von dem Erbe seines Vorgängers losgelassen sollen und die eigene operative Idee in die Form eines eigenen, originellen Aufmarsches gießen müssen. Ein leichter Entschluß war dies freilich nicht, denn Gen. v. Wolke lebte „im Schatten des Titanen“. So hat er diesen Entschluß denn auch nicht gefunden. Es blieben eine sich fremde Form und Idee ohne inneren Zusammenhang. Eine Form ohne ihren eigentümlichen Geist und ein Gedanke ohne eigene Form. Ist aber nicht eine Form ohne den Geist, der sie erschuf, „ein geistloses Gebilde“ geworden? Ritter, Hpt. im Genst. a. D.

## Die Division von heute.

Von Konrad Lepa.

Während des Weltkrieges kam der damalige Oberst v. Wisberg, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im preussischen Kriegsministerium, auf den Gedanken, die Korps durch Errichtung eines neuen neunten Infanterie-Regiments zu verstärken. Damit war die Möglichkeit gegeben, die Dreiteilung des Armeekorps, die im Frieden so oft erörtert worden war, herzustellen. General v. Falkenhayn aber trat für die Aufstellung eines vierten Bataillons bei jedem Infanterie-Regiment ein. Es kam weder zur Ausführung des einen noch des anderen Vorlasses. Schließlich einigten sich Kriegsministerium und Oberste Heeresleitung darauf, die Zahl der Infanterie-Regimenter in der Division von vier auf drei herabzusetzen. Sie stellten damals mit Recht die Mächtigkeit einer Deutschen Division zu 9 Bataillonen einer feindlichen von 12 bzw. 16 Bataillonen gleich. Im Verlauf des Krieges verlor sich aber der Vorteil der letzten Division, die namentlich die von Clausewitz geforderte Dreiteilung in sich barg, in das Gegenteil. Das Fußvolk schwand immer mehr dahin und schließlich focht innerhalb der Division ein starkes Kriegsbataillon im Schutze einer Divisionsartillerie. Die Stöße dagegen waren infanterie bis immer größer werdenden Arbeitsgebietes immer stärker geworden. Das Verhältnis zwischen der Stärke der kämpfenden Truppe und den Behörden und Anstalten wuchs.

Schon bei der Errichtung der ersten schwachen Divisionen äußerte Gen. d. Inf. Ludendorff seine Bedenken: „Es wurden dadurch mehr strategische Einheiten geschaffen. Das Operieren wurde leichter, das war gewiß von großem Vorteil. Die Division von 9 Bataillonen ist aber tatsächlich zu schwach, der ganze Apparat des Stabes und der Verwaltungsbehörden zu groß. Ich wäre nach dem Kriege unbedingt für die starke Division eingetreten“ (Meine Kriegserinnerungen 1914—1918. Dritte Auflage. Seite 106). Der Gen. d. Inf. v. Zwoll verwirft grundsätzlich die „handlichen Divisionen“. . . . Was dies tatsächlich sinnvoller Dreiteilung aber angeht, so war dieser Grund nach weniger frischhaltig. Kein Divisionskommandeur, es sei denn, er wäre unter schematischen Vorstellungen blind geworden, wird kein

viertes Regiment als einen überflüssigen Ballast empfunden haben, und wenn der zweite Infanterie-Brigadeführer in einzelnen Phasen des Gefechts ohne genügende Tätigkeit war, so konnte es sich doch nur um einen vorübergehenden Zustand handeln" (Griech von Falkenhahn. Seite 201). Die Beliebtheit der schwachen Division ihrer Handlichkeit wegen wich langsam den Bedenken um ihre tatsächliche Schwäche.

Nach dem Kriege haben beinahe alle Heeresleistungen den Gedanken des Oberst v. Wrisberg ausgenommen und ihre Heereseinrichtungen danach getroffen. Frankreich kennt nur noch die dreigeteilte Division. Sein Schilling-Polen ist ihm gefolgt. Südrußland, das vor dem Kriege auch die starke Division zu 16 bzw. 12 Bataillonen schätzte, hat seine Divisionen zu drei Regimentern umgestaltet. England besaß bereits vor dem Kriege die dreigeteilte Division (drei Brigaden zu vier Bataillonen), doch hat es auch heute noch 12 Bataillone in der Division. Die einzigen Staaten, die noch das Fußvolk der Division in vier Regimentern und zwei Brigaden gliedern, sind Amerika und die Tschechoslowakei, nach dem Italien vor kurzem zur schwachen Division übergegangen ist. Uns Deutschen ist die schwache Division durch Feindbesagot aufzuzugewinnen. Wir können vorläufig daran nichts ändern. Dennoch oder müssen wir, wenn unsere Gedanken in die Zukunft streifen, wenn wir nicht zurückbleiben wollen in den großen Fragen der Heeresverfassung und wenn wir nicht den letzten Sinn für Wehrgültigkeit verlieren wollen, auch darüber ins Klare kommen, ob die starke Division der schwachen vorzuziehen ist, oder ob die schwache Division ihr Vortreten verdient.

Es gibt zu denken, daß Frankreich während des Krieges daran gegangen ist, die dort verwendeten Divisionen nach alter Art — zwei Brigaden zu zwei Regimentern — zu gliedern. Selbst die Lehren des Weltkrieges scheinen der starken Division den Vorzug zu geben, auch wenn sie auf den Vorzug der Dreiteilung, den die heutige Heeresverfassung bis in das Bataillon hinab und durch die meisten Waffen hindurch aufweist, verzichten sollte. Bei der Division zu 9 Bataill. ist das Fußvolk zu schwach. Trifft eine solche Division mit ihrem vollen Stabe in das Gefecht, so bringt sie selbst noch gemonnener mehrkräftiger Schlacht vielleicht die Hälfte oder etwas mehr von ihrem Fußvolk zurück. Die Division besitzt dann an Fußvolk vielleicht soviel, als ein altes Infanterie-Regiment darstellte. Es sei nicht die reichere Ausstattung des Fußvolks mit Sonderwaffen vergessen! Aber auch diese zehrt das Gefecht auf. Eine starke Division mit gleichem Verlustfuß bleibt noch immer die stärkere. Sie stellt in der Hand des Führers noch eine Kampfkraft dar, wenn die schwache schon ausgebildet ist. Zweigt die schwache Division eines ihrer Infanterie-Regimenter zu einer Sonderaufgabe ab, was ja im Kriege nur allzu häufig vorkommt, so verbleibt ihr die Stärke einer alten Brigade. Es wird ihr sein, wenn die Division wieder ihr viertes, so lang entbehrtes Regiment zurück erhält, das ihr im Kriege so oft aus fremden Verbänden zugeföhrt werden mußte, oder, was das nicht geföhrt, ihr arg abging. Deswegen braucht der zweite Infanterie-Brigadeführer nicht wieder zu erstehen. Die Einheit der Waffenführung mag nicht nur bei der Artillerie, sondern auch bei dem Fußvolk gewahrt bleiben. Ein mit einem gut ausgestatteten Stab versehenen Infanterieführer vermag vier Regimentern schon im Frieden zu ergeben und im Kriege zu führen. Wenn die Division mit 12 Bataillonen in das Gefecht treten soll, muß auch die Artillerie verstärkt werden. Etwa 27 Batterien — ohne Plak- und Begleitbatterien — mögen für das erste genügen. Durch die Verstärkung der Artillerie und der Sonderwaffen (Pioniere, Flieger, Nachrichten-, Kraftfahr- und Fahrtruppen) wächst die Stärke der Division überhaupt, nimmt die Arbeit im Divisionsstabe an Umfang zu. Dennoch braucht der Divisionsstab nicht wesentlich verstärkt zu werden. Man gebe ihm endlich den im Kriege so schwer entbehrten Leiter des Stabes, wie ihn die heutige Reichsheer-Division bereits besitzt. Doch die Division selbst ist mit ihren 12 Bataillonen und 27 Batterien (108 Geschützen) beinahe an Kampfkraft ein Korps von 1914 geworden. Sie verlangt nach einer weiteren Selbstständigkeit als die im engen Grup-

penrahmen stehende Division. Um dem entgegenzukommen überläßt man dem Divisionskommandeur einen Teil der Rechte und Pflichten des Kommandierenden Generals (Gruppenbefehlshabers). Dilem aber erseht man den Abgang an seinem Wirkungsbereich dadurch, daß man ihm eine dritte Division, die in seinem Bekehrnis (Korpsbezirk) aufgestellte Referoe-Division, überläßt, statt sie in Referoe-Korps zusammenzusetzen. Referoe-Truppen fehlen dann in enger Anlehnung an aktive. Ein letzter Wunsch des Grafen Schlieffen geht in Erfüllung und es wird vermieden, daß Referoe-Truppen vor Aufgaben gestellt werden, die sie trotz aller Tapferkeit und Opferfreudigkeit allein zu lösen nicht imstande sind. Schließlich wird innerhalb der Gruppe die Dreiteilung erreicht. Sie scheint sogar hier besser am Platz als innerhalb der Division. Der Gruppenbefehlshaber vermag bei drei Divisionen das Gefecht flüssiger zu gestalten als bei dem engen Rahmen der zwei Divisionen. Ihm mag auch eine erste Kette an Gruppentruppen — schwere Artillerie, Pioniere, usw. — zugewiesen werden, deren Zuteilung zur Division von Anfang an noch nicht geboten ist oder sie allzu überlasten würde.

Eider besitzt die schwache Division auch heute noch ihre Vorzüge. Vorteile und Nachteile finden sich bei jeder Heereseinrichtung. Keineswegs hängt der Sieg ganz und gar von der einen oder der anderen Art der Divisionsgliederung ab. Der Geist der Führung bleibt es stets, der die schwache Division ebenso wie die starke zum Werkzeuge des Sieges macht. Aber die starke Division mag früher die Führung zur Kühnheit veranlassen, weil sie eben die stärkere ist. Und kein Führer hat noch darüber geflagt, daß er zwei Truppen besaß.

#### Zusatz des Generals von Weisberg.

Als ich dem General von Falkenhahn über die neunten Regimentern Vortrag hielt, bestand bei mir kein Zweifel darüber, daß die D. S. L. über kurz oder lang neue Divisionen fordern würde.

Um diese gegebenenfalls bald und möglichst kriegstüchtig aufstellen zu können, sollten diese Regimentern gebildet werden.

An die Dreiteilung habe ich damals nicht gedacht. General v. Falkenhahn war dafür, neue Verbände bei dem Korps zu bilden, er wollte aber keine Regimentern, sondern IV. Bataillone. Dagegen hatte ich keine grundsätzlichen Bedenken und wir einigten uns sofort. Am 13. 11. 1914 wurde die Errichtung von 72 Infanterie-Bataillonen angeordnet. Ende November forderte die D. S. L. neue Korps, die am 20. Januar 1915 fertig sein sollten.

Als ich bemerkte, daß die D. S. L. mit ihren Forderungen nach neuen strategischen Einheiten nicht auhören würde, mußte ich einen anderen Weg als den bisherigen beschreiten, die Erziehung zwang dazu. Ich kam auf den Gedanken, Divisionen zu 3 Regimentern zu schaffen.

Als ich die Sache meinem damaligen Kriegsminister vortrug, stieß ich auf seine Gegenliebe. Ich konnte aber den Gedanken nicht aufgeben, da er damals der einzig durchführbare war. Ich begab mich daher turgentföhren zu dem damals in Berlin weilenden General v. Falkenhahn.

Wohl erreichte der Vorschlag keine numerische Verstärkung des Heeres, aber die D. S. L. bekam mehr strategische Einheiten und das wollte sie haben.

Falkenhahn erkannte sofort den Wert meines Planes und sagte mir, daß er gleich zu E. Maj. dem Kaiser möchte, da würde er die Sache vortragen. Nach etwa 1—2 Stunden bekam ich den Befehl, daß die Genehmigung erteilt sei. Soweit die Tatsachen, die zu dieser Neuformation geführt haben.

Ich gebe gern zu, daß ich ein Anhänger der Dreiteilung bin. Auch habe ich mich einer Denkschrift des Generals v. Bülow erinnert, der lange vor dem Krieg für die Abschaffung einer Brigadeführerstelle eintrat. Das Entschieden aber war für mich die Forderung der D. S. L.

Der Behauptung, daß sich der Vorteil der leichten Division in das Gegenteil verkehren habe, kann ich nicht so ohne weiteres zustimmen.

Gewiß ist das Fußvolk, wie es vorauszu sehen war, allmählich dahingehaun den, bei manchen Divisionen bis auf ein starkes Kriegsbataillon, aber die Feuerkraft dieses Bataillons war durch die zahlreichen Maschinengewehre, unterstützt durch die Artillerie um ein Vielfaches stärker als die eines früheren Kriegsbataillons.

Die Maschine trat mehr und mehr an die Stelle des Mannes (vgl. Soldat, „Der Mensch und die Schlacht der Zukunft“). Verlag Stalling, Oldenburg).

Wenn die Städte immer stärker geworden sein sollten, so hatte dies insofern weniger Bedeutung, als feldbrauchbare Offiziere und Mannschaften immer wieder herausgezogen wurden.

Die späteren Ansichten über die Frage, ob Divisionen zu 3 oder 4 Regimentern zu bilden wären, gingen sehr auseinander. Den vom Herrn Verfasser angeführten Äußerungen der Generale Lubendorff und Zuehl stehen die anderer bedeutender Männer gegenüber. Das Kriegsministerium hatte für die Organisation der Armee nach einem glücklichen Ausgang die Division zu 3 Regimentern vorgezogen. Wenn ich nicht irre, sollte das Korps aus 3 Divisionen zu 3 Regimentern zu 3 Bataillonen mit reichlicher Zugabe von M. G. - Formationen bestehen.

Dafß die Frage bei uns einmal, und zwar rechtzeitig entschieden werden muß, halte auch ich für notwendig. Dabei darf nicht übersehen werden, daß wir uns mit der Dreiteilung einigsetzt haben, und daß ein Übergang zur Viertheilung die Änderung der Reglements zur Folge haben muß.

Wenn Frankreich während des Krieges zu Divisionen zu 2 Brigaden zu zwei Regimentern zurückgekehrt ist, so wird das seinen besonderen Grund gehabt haben. Am allgemeinen ist man aber dort für die Dreiteilung.

v. Wrisberg.

## Der russische Mannschaftserwerb im Weltkriege.

Es ist eine während des Krieges und auch später oft ausgeprochene und heute noch viel verbreitete Meinung, daß Rußland über unerschöpfliche Mannschaftereserven verfügte. Der bekannte General Bielejew verführte noch im Jahre 1915 dem englischen Militärattaché, General Knox, daß ein Mangel an Mannschaften in Rußland niemals eintreten würde. Diese Ansicht als Irrtum nachzuweisen, hat der russische Militärattaché General Gadowin in einem Vortrage unternommen, dem zum Teil bisher unveröffentlichte Quellen zugrunde liegen, und über den die in Paris erscheinende russische Tageszeitung „Moskowskije“ berichtet. Während für den Mannschafternachschub zur Feldarmee monatlich 300 000 bis 400 000 Mann erforderlich waren, stand Rußland schon Anfang 1917 vor der völligen Erschöpfung seiner Mannschaftereserven und konnte ohne die schwerste Erschütterung des ganzen Staatslebens auch nur einigermäßen erhebliche Verstärkungen für die Feldarmee nicht mehr herausziehen.

Die Stärke des russischen Heeres hatte am Tage der Mobilmachung 1 423 000 Mann betragen. Die genaue Zahl der in den ersten Monaten des Krieges einberufenen Reichswehrleute 1. Aufgebots läßt sich schwer feststellen. Die 40 bis 43 Jahre alten Reichswehrleute, die früher gedient hatten, wurden in der Stärke von etwa 400 000 Mann schon am 6. Mobilmachungstage einberufen; gleichzeitig erfolgte auch die Einziehung der 22—25jährigen, die gleichfalls ungefähr 400 000 Mann stark waren. Weiterhin wurden dann im Laufe des 1. Kriegsjahres im europäischen Rußland noch 1 580 000 Reichswehrleute 1. Aufgebots eingezogen; dazu kamen durch die Einberufung vom 15. August 1915 noch einmal 350 000 Mann. Dann begann die Einziehung der Reichswehrleute 2. Aufgebots im Alter von 20 bis 30 Jahren, die etwa 950 000 Mann ergab. Am Laufe des Jahres 1916

wurden im ganzen 2 400 000 Reichswehrleute eingezogen, und so ergaben sich bis Anfang 1917 folgende Gesamtzahlen:

1. Aufgebot, früher aktiv gedient	400 000 Mann,
nicht aktiv gedient	2 705 000 "
2. Aufgebot, durchweg nie gedient	3 075 000 "

insgesamt 6 180 000 Mann.

An Rekruten wurden im Laufe des Krieges 4 460 000 Mann ausgehoben und während des ganzen Krieges überhaupt 15 500 000 Mann mobilisiert.

Die Verteilung der einberufenen Reichswehrleute nach Altersklassen war folgende. Die aus der Reserve übergetretenen 43jährigen Reichswehrleute wurden im Juli 1914 einberufen, in den ersten drei Kriegsmontaten dagegen nur solche im Alter bis zu 26 Jahren. In den folgenden drei Monaten ging man bis zum Alter von 32 Jahren und dann im Laufe des ganzen Jahres 1915 nur bis zum Alter von 38 Jahren. Die Einberufung des 2. Aufgebots begann erst im zweiten Kriegsjahr nach der Räumung Galiziens, Polens und Litauens und nachdem fast das ganze 1. Aufgebot aufgebraucht war.

Im der erwähnten Gesamtzahl von 15½ Millionen Einberufenen sind die Altersklassen wie folgt verteilt:

jünger als 20 Jahre	2 500 000 (16 o/),
20 bis 29 Jahre	7 600 000 (49 o/),
30 bis 39 Jahre	4 600 000 (30 o/),
40 Jahre und älter	800 000 (5 o/).

Von der gesamten männlichen Bevölkerung wurden in den einzelnen Altersgruppen folgende Prozentangaben einberufen:

18- und 19jährige	gegen 40 o/,
20—29jährige	50 o/,
30—39jährige	40 o/,
40—43jährige	30 o/.

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die Altersklassen nicht richtig ausgenutzt wurden. Die Leute im Alter von 20 bis 29 Jahren, die doch das eigentliche „Kriegsdienstalter“ darstellen, bilden nur 49 o/ der insgesamt Einberufenen und nur 50 o/ ihrer Altersgruppen; dies nötigte zur Einberufung älterer Jahrgänge, und doch hätte Rußland eine viel jüngere Armee haben können. Nach einer Aufstellung vom Jahre 1917 wurden in die Armee 47,4 o/ der arbeitsfähigen Männer eingestellt. Dabei bildeten die oben erwähnten 15½ Mill. Einberufenen nur 9,3 o/ der 167 Mill. zählenden Gesamtbevölkerung Russlands und, wenn man die nicht eingezogenen Fremdvölkern, Finnländer usw. außer Betracht läßt, auch erst 10 o/; während in Frankreich, Großbritannien und Deutschland 18 bis 20 o/ der arbeitsfähigen Gesamtbevölkerung herangezogen wurden.

Als im Sommer 1915 das Kontingent der Reichswehrleute 1. Aufgebots erschöpft war und zur Ergänzung der Feldarmee auf das 2. Aufgebot zurückgegriffen werden mußte, da stellte diese Maßnahme eine unerhörte Keuerung dar, die mit dem Grundgesetz in Widerspruch stand und der Zustimmung der gesetzgebenden Stellen bedurfte. Verschiedene Minister wollten damals zunächst auch der Einberufung der noch nicht dienstpflichtigen 18- und 19jährigen den Vorzug geben. Gegen Ende 1916 war aber, wie gesagt, auch das 2. Aufgebot erschöpft, und der aus Mitgliedern des Reichsrates und der Reichsduma bestehende „Besondere Berteilungsrat“ reichte nunmehr an Allerhöchster Stelle eine Denkschrift ein, die die Schwierigkeiten des weiteren Mannschaftererlages beleuchtet und über die Verhältnisse im Heimatgebiet interessante Angaben enthält.

Es fehlte eben überall an Leuten. Der Chef der Haupt- Artillerieverwaltung erklärte die Munitionserzeugung für die schweren Geschütze nur gedächlichen zu können, wenn er sofort 30 000 Arbeiter erhalte. Auch in der Privatindustrie, besonders in den Bergwerken und Hochöfen, fehlte es an Arbeitskräften zur Kohlenförderung und Erzgewinnung, und die einzelnen Betriebe suchten sich die gegenseitig abspenstig zu machen. Nicht besser war es auf dem Lande. Alle Erntearbeiten verzögerten sich, die Zuckerrüben konnten die Rübenenernte nicht einbringen, und das bei der geringen Entwicklung des Eisenbahnnetzes überaus wichtige Fuhrmannsgewerbe lag ganz darnieder.

Bei einem Vergleich mit der volkswirtschaftlichen Lage der Westmächte darf man aber die besonderen russischen Verhältnisse nicht außer Betracht lassen, vor allem die ungeschwächten Räume mit ihrer spärlichen Bevölkerung und den schwach entwickelten städtischen Zentren, das ungenügend ausgebauten Eisenbahnetz, die Unbeweglichkeit der meisten Kunststraßen während einer bestimmten Zeit des Jahres, die weite Entfernung der für die Heeresversorgung unentbehrlichen Erz- und Brennstofflager vom Kriegesgebiet und endlich auch die Unbillen des Klimas. Dies alles erfordert in Russland unerhältnismäßig mehr Arbeitskräfte als in Westeuropa, und so ist es verständlich, daß ein Herausziehen von 10 vH. der Gesamtbevölkerung in Russland schon Folgen hatte, die im Westen erst bei 16 oder 20 vH. eintreten.

Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß eine weitere monatliche Erhältstellung von 300 000 Mann für die Feldarmee eine unmögliche Forderung darstellte und daß überhaupt von der noch in der Heimat befindlichen und in irgendwelcher Form bereits jetzt schon für die Verteidigung des Landes beschäftigten erwachsenen männlichen Bevölkerung irgend nennenswerte Teile nicht mehr zum Herze einberufen werden könnten, ohne daß der ganze künftige Organismus auf schwerste Erschütterung wüde. Die Denkschrift wies für die Zuführung des nötigen Erzeugnis an die Feldarmee nur zwei Mittel an: a) die zahlenmäßige Einschränkung der Etappe und die Verminderung des monatlichen Abgangs an der Front durch die umfangreichere Verwendung technischer Kampfmittel. Was die Stärke der Etappe betrifft, so verhielt sich in Frankreich ihr Etat zum Etat der Front wie etwa 1 : 2, während in Russland sich das Verhältnis wie 2,25 : 1 stellte. Die Etappe war also verhältnismäßig mehr als diermal so stark als in Frankreich, was auch unter Berücksichtigung aller besonderen Umstände des russischen Kriegsschauplatzes unmöglich zu rechtfertigen war. Hier waren durchgreifende Maßnahmen unerlässlich.

Die Denkschrift fand jedoch im Großen Hauptquartier nicht die Beachtung, die sie verdiente, und so verringerte sich mangels genügenden Ersatzes die tatsächliche Stärke der Feldarmee immer mehr; am 25. August 1917 blieb sie an allen Fronten hinter den Etatstärken um volle 674 000 Mann zurück. Die provisorische Regierung nahm die Ausarbeitung neuer gesetzlicher Bestimmungen für die Heeresergänzung in Angriff, doch der im Oktober 1917 erfolgte neue Umsturz ließ diese geplanten Änderungen nicht mehr wirksam werden. B. R.

## Militärärztliches aus dem Weltkriege \*).

Die Arbeit wurde auf Grund der Wahrnehmungen zusammengefaßt, welche die ehemals im Verbände der Sanitätsarmee dienenden Ärzte gemacht haben.

Auf Grund der Rundfragen erklärte der größere Teil der Militärärzte, daß die sanitären Vorfragen der ehem. l. u. l. Heeresverwaltung im allgemeinen zutreffend, wenn auch nicht ausreißend waren. Die Erfahrungen, welche man auf dem Gebiete der sanitären Ausrüstung, Organisation, Mobilisierung gemacht hat, was auf Grund derleiben zu ändern wäre, um die neue Organisation durchzuführen, legen die Verfasser in knappen Worten nieder, damit zukünftige Generationen daraus lernen sollen.

70 vH. des Erfolges an Menschen bestand während des Krieges aus gewissen Verwundeten, jedenfalls ein sehr schönes Zeugnis für die Arbeit der Ärzte!

Auf Grund der verschiedenen Ausweise wird von Stabsarzt Dr. K e m e n y berechnet, daß der Krankenanteil z. B. beim ungr. Inf. Batt. IV./37. (Ragovvárad) im Durchschnitt während des Krieges die günstigsten Verhältnissen 0,4 vH., bei mittleren 0,4 vH., bei ungünstigen 9,9 vH. war, hieron (Lazarettbedürftig 6 vH.). In den Korpatzen, auf dem russi-

schen Kriegsschauplatz, waren die Verhältnisse diesbezüglich allgemein günstiger (abgegeben vom Winterfeldzug 1914/15), als auf dem ital. Kriegsschauplatz.

Von den Verletzten, welche infolge feindlicher Einwirkung entlassen sind, waren im allgemeinen 25 vH. Tote, 25 vH. schwer, 50 vH. leicht Verwundete, bei der Marine hingegen, infolge der schweren Artilleriegefechte: 50 vH. Tote, 25 vH. schwer, 25 vH. leicht Verwundete.

Am serb. Kriegsschauplatz wurden 70—75 vH. der Verletzten durch Gewehrgeschosse, 20—22 vH. durch Schrapnells, 8—10 vH. durch Granaten verurteilt.

In Italien waren hingegen (Stellungskrieg) 50 vH. der Verletzten durch Granaten und Minen, 28 vH. durch Schrapnells und nur 22 vH. durch Gewehrgeschosse entlassen. Hierzu kamen noch die bösen Verwundungen durch Splitter des feindlichen Bodens, viele Augenverletzungen.

Von Aufzeichnungen eines Chirurgen wurden unter 12 000 Verwundeten nur 5 durch Säbelhiebe und 7 durch Bajonetttische kampfunfähig gemacht. Ein anderer hervorragender Chirurg gibt an, daß unter 120 000 Verwundeten — die seine Spitäler durchflogen — nur 3 durch Säbel- und 80 durch Bajonetttische verletzt wurden.

Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß ein großer Teil, der durch Bajonetttische hervorgerufenen Verwundungen tödlich war, — die Opjer überhaupt nicht mehr auf die Hilfsplätze gelangten.

Im Stellungskrieg waren sämtliche Verwundungen schwerer (50 vH. schwer, 10 vH. leicht Verwundete, 40 vH. Tote).

Die verschiedenen Geschossgattungen wiesen im allgemeinen, bezüglich der Verwundungen, folgende Statistik auf: Gewehr oder Schrapnell: 10 vH. tödlich, 10 vH. schwer, 80 vH. leicht, Granaten: 10 vH. leicht, 50 vH. schwererwundet, 40 vH. tödlich.

Die Minen und Gas hatten relativ wenig tödliche Verwundungen hervorgerufen, etwa 2 vH.

Von den Verwundeten und Kranken blieben etwa 30 bis 35 vH. in den Spitalern des Etappenraumes, 60—65 vH. mußten in das Hinterland abgehoben werden.

Interessant wird die Tätigkeit der Spitäler und Krankenzüge geschildert, die Organisation der deutschen Lazarettzüge lebend herausgehoben.

So wurden z. B. nach der Biado-Schlacht im Juni 1918 binnen 8 Tagen 220 000 Verwundete durch 91 Lazarettzüge zurückbefördert.

Es werden die Maßnahmen erwähnt, welche gegen die Kriegsepidemien angewendet wurden, die Wirkung von Cholera, Typhus, Blatterimpfung usw. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit den Geschlechtskranken; verpönt war deren Rücksendung in die Lazarett des Hinterlandes.

Auch schildern die Verfasser den Einfluß der Nahrung (Konjerven), Kleidung, Witterung, Unterkunft auf die Gesundheitserhältnisse der Kampftruppen.

Im Weltkrieg haben die Truppen und Anstalten der Monarchie insgesamt 1736 Ärzte verloren.

Die Verfasser denken auch an, was für Ansprüche der Zukunftskrieg, nach dem unerlösten Ausbau der technischen Mittel, der Kampfpläne, an die Ärzte stellen wird. 13.

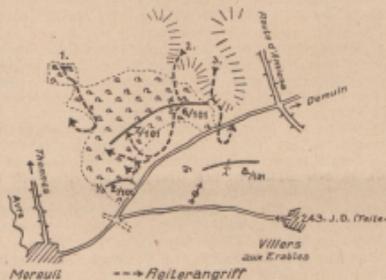
## Die Affäre der kanadischen Lord Strathcona's Dragoner am 30. März 1918 auf das II. Batt. des Kgl. Schütz. Gren.-Rgts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ in der großen Schlacht in Frankreich.

An der Strafe Demain-Moreuil atmet im hohen, prächtigen Buchenwald mit schweren Ästen der Frühling, — die Auferstehung. Richter Rebel erstickt jeden Laut, mißlang nur kann die Sonne das Totenfeld des Karfreitages erblicken. Rhythisch tauchen Gestalten auf und verschwinden wieder. Noch ringt der Morgennebel mit dem Licht.

\*) „Honedorooof Blágháborus Tapasztalatai“ von Gen. Artzt Dr. A l e x i u s S t ö c k e r von Szepsi und Igl. ungr. Oberst E m e r i c h von S u b a n. Budapest 1926. Verlag des „Nemzeti Közlöny“, in ungarischer Sprache erschienen.

Doch schon klingen die feindlichen Flügel ihr brummendes Lied und stoßen auf die in vorderer Linie im Walde befindliche 6. und 7. Komp. des Gen.-Rgt. 101 herab. Einer dieser lästigen Vögel wird durch ein L. M. G. zum Abflug gebracht. Halbrechtsrückwärts gestaffelt liegt die 8. Komp. in zweiter Linie. Nichts rührt sich! — Auf der Straße Willers zur Erabes erscheinen die ersten Truppen der 243. Birtib. Inf. Div. auf dem Marsch nach Moreuil. Um 8 Uhr vorm. trifft beim 11. Batt. Gren.-Rgt. 101 ein Rgt.-Befehl ein, der befiehlt, daß die 23. (sichl.) Inf. Div. am 30. 3. morgens durch die Württenberger abgelöst würde.

Mit diesem unerklärlichen Befehl, der den erfolgreichen Angriff des Vortages nicht fortsetzt, kommt die Meldung: „Aus Richtung Thennes in Anmarsch befindliche Lants.“ Nach dem Gefände war der Einbruch von Lants im Frühenbel durchaus wahrscheinlich. Während alle Maßnahmen gegen diesen Angriff getroffen werden, bricht gegen den linken Flügel des Batts., gegen die genannte 7. Komp., teilweise durch, teilweise außerhalb des hochstämmigen Buchenwaldes kanadische Kavallerie vor. Die etwa 70 Reiter haben unversehrt die Linie scheinbar nicht zu nahe, innerhalb des Waldes vermutet, sie reiten deshalb durch Nebelwälder teilweise gedeckt nach im Schritt. Den Grenadiern wird auf diese Weise Zeit gegeben, auf nahe Entfernung schlagartig ein auf gezieltes Feuer zu eröffnen und den Feind unter erheblichen Verlusten zur Flucht zu zwingen.



Fast gleichzeitig mit dem Vorstoß auf den linken Flügel erfolgt eine Attacke von ungefähr 2 Eskad. in zwei Treffen auf die rechte Kompanie des Batts., die 6. Komp., aus einer Wunde heraus. Im ungeheuren Galopp jagen die feindlichen Reiter in hervorragender Ausrüstung auf prachsvollen Pferden heran. Das gänzlich unerwartete, angriffsweise Auftreten von Kav. in der gegen Offensivläse zunächst die Abwehr auf einen Augenblick. Die heranbrausende Attacke versteht sich diesmal nicht über moralische Wirkung, zumal viele junge Leute hier ihr erstes Gefecht erleben. So gelingt es den Kanadiern in die vordere Linie einzubrechen, wo ein hartnäckiger Nahkampf entbrennt. Mit der Pistole am Riemen schießt sich der Gegner zunächst mit den Grenadiern herum. Nach Abbruch der letzten Patronen lassen die Angreifer die Pistole fallen und reißen den Kollosch heraus. Mit Erfolg stoßen und hauen sie auf die Säbels herab, die trotzdem ihrerseits im verlustreichen Kampfe erfolgreich bestehen. In wildem Kränzel zwischen geschürzten, sich wälzenden Pferden wagt der Nahkampf — zum Teil im hohen Buchenbestand — hin und her.

Während dieses Handgemenges gelingt es beim ersten Ansturm einem Teil der Lord Strathcona Dragoner in Stärke von etwa 60 Mann durchzubrechen und hinter der Front der vordersten Kompanien in Richtung auf Moreuil vorzustoßen. Hierbei treffen sie auf einen bereits in der Auflösung befindlichen Zug der 2. Komp., der im Verein mit dem 1. M. B.-Zug des 11. Batts. die Kanadier unter vernichtendes Feuer nimmt. Nur einzelne Reiter entfliehen durch den Wald nach Nordwesten, zwischen Bäumen und Sträuchern in immer lichter werdenden Nebel verschwindend.

Ein versperrter Teil stößt hierbei in den Rücken der 7. Komp. Bergemüßel, teilweise abgelenkt, verjagen die Reiter sich durchzuwühlen. Nur wenigen gelingt es; feiner läßt sich gefangen nehmen, die letzte Patrone der Pistole gilt dem Träger selbst.

Der Batts.-Kdr., Hptm. Zungnickel, hatte auf die Meldung „Feindliche Lants.“ hin eine zufällig auf der Straße Willers aus Erabes nach Moreuil fahrende schwere Haubitze des R. M. 93 nach rechts abgesehen lassen. Außerdem steht noch der 1. M. B.-Zug des Batts. auf dem linken Flügel der in zweiter Linie rechts heraus gestaffelten 8. Komp. In dieser Lage schießt der Feind seine letzten Esdn. zum Durchbruch vor. Die schwierige Lage der 6. Komp. auszunützen, stürmen abermals 200 Reiter in drei Treffen in vollstem Galopp die vordere Linie des Batts. rechts umfassend in südlicher Richtung vor. Empfangen durch einen Kolltreffer der schweren Haubitze, dem rasenden Feuer eines 1. M. G.-Zuges sowie der leichten Minen bricht die Attacke blutig zusammen. 200 m vor den feuernden Grenadiern der 8. Komp. führt der letzte Reiter leblos zusammen. Nur Teile des letzten Treffens können sich retten. Beflagenswert stehen einzelne angeschossene Pferde auf der blutigen Bahnhalt dieses Reiterangriffes. Die Komp. vorderer Linie werden daraufhin zur besseren Ausnützung ihrer Waffenwirkung und wegen Munitionsmangels aus dem Wald in ihre Ausgangsstellung an der Straße Demuin—Moreuil zurückgenommen. Stärkere feindliche Inf. geht langsam von Thennes auf diesen Wald vor. Die Sonne dringt sieghaft durch den Nebel, bald das ganze Kampfgebiet beherrschend.

Gefangen wurden außer einem Pferd zwei Kanadier, die durch Arm- und Handschuß ihre Pistole nicht mehr bedienen konnten.

Dem Feind, dem der Vormarsch der 243. Inf. Div. nicht verborgen geblieben war, hatte scheinbar die Absicht, in die vermutete offene Flanke hineinzustößen. Es lag ihm alles daran, die schwache Stelle seiner Verteidigung, die Nacht zwischen dem franzöl. und engl. Heer, in die die Rgt. der 23. Inf. Div. am Kartreltag erfolgreich hineingestoßen waren, vor weiterem Zugriff zu schützen. Auch wies der siegreiche Angriff des Vortages auf Amiens.

Zweifellos hätte ein erfolgreicher Durchbruch der gegnerischen Kav. namentlich in den Art. Stellungen und der Bereitstellung zum Angriff große Verwirrung angerichtet, zumal die Gruppe Lüttich in zwei Fronten — eine nach Nordwest (Thennes) und eine nach Westen (Moreuil—Bierperrot) — steht. Eine entscheidende Ausnützung des kavalleristischen Durchbruchs hätte auch nur bei unmittelbarem Nachstoßen starker feindlicher Inf. Erfolg haben können.

Diese Attacke der kanadischen Dragoner ist in einem Gemälde verherrlicht worden, welches sich in der Ausstellung für kanadische Kriegserinnerungen in London befand. (In „The Graphic“ Jahrgang 1919 abgebildet, Nummer unbekannt.) Dazu wird der Kampf von gegnerischer Seite wie folgt geschildert:

„How Lieutenant Flowerdew of Lord Strathcona's Horse won the Victoria Cross.“

„Dem Leutnant Flowerdew vom Kav. Rgt. Lord Strathcona wurde das Victoria-Kreuz verliehen, weil er sich am 30. 3. 1918 bei Moreuil durch Tapferkeit und Selbstenmut besonders auszeichnete, als er als Führer einer Eskadron mit besonders wichtigem Auftrag versehen worden war.“

Beim Erreichen des ersten Zielpunktes sah Leutnant Flowerdew zwei feindliche Linien, jede etwa 60 Mann stark mit 200 Yards Abstand und mit M. G., sowohl im Zentrum wie auf den Flügeln. In Erkenntnis der schwierigen Geisteslage für ein Eingreifen und mieweil von einem solchen abhing, befohl er einem Zuge abzurufen und eine Scheinbewegung auszuführen, während er mit den drei übrigen Zügen die Attacke ritt.

Die Esk. (ohne 1 Zug) überritt beide Linien, tötete eine große Zahl Feinde mit dem Säbel, machte feht und galoppierte nochmals über die Linien hinweg.

Ogleich die Esk. 70 töt. Verluste an Toten und Verwundeten durch Gewehr- und M. G.-Feuer von der Front und aus den Flanken hatte, war der Feind doch zum Stehen

gebracht und ging sogar juristisch. Nach heftigem Handgemenge erreichten die Überlebenden die Stellung, in der sie vom Zuge des Leutnants Harvey aufgenommen wurden.“

Zwischen diesem Bericht und den Schilderungen von deutscher Seite bestehen einige Unterschiede, namentlich was die zahlenmäßige Stärke der Attacke betrifft. Dies dürfte in der tatsächlichen Kriegsstärke der feindlichen Esk. liegen, die vielleicht noch besonders verklärt worden sein mag, oder die von der 7. Komp. zur Umkehr gezugenen Reiter können an anderer Stelle nochmals eingestuft worden sein.

Der Grund des anfänglichen Erfolges der Attacke liegt darin, daß in erster Linie die deutsche Infanterie von 1918 ihre eigene Waffe, das Gewehr, nicht mehr voll handhaben konnte. Die Handgranate fand vollkommen im Vordergrund der Ausbildung. Der Erfolg war der knappen Zeit wegen nur flüchtig im Schießen durchgeübt. Nur auf diese Weise war es möglich, daß die Kanadier, trotzdem sie teilweise durch den hochstämmigen Wald behindert waren, gut herangelangten sind. Im Vergleich zum Munitionsverbrauch gestaltete sich das Herantommen des Gegners für die Infanterie zu einem Mißerfolg. In zweiter Linie hat zweifellos die Überdeckung des feindlichen Einbruchs mitgeholfen. Die Gefechtsaufklärung hatte versagt. In dritter Linie stellte sich im Nachkampf Fußschieß gegen Reiter nachteilig heraus, daß der größte Teil der im Kriege ausgebildeten Mannschaften den Bajonettkampf nicht führen konnten. In der Aufregung war teilweise vergessen worden, das Seitengewehr aufzuklappen, was zur Folge hatte, daß der Infanterist sich nur mit dem Gewehr decken konnte und nichts, außer Schreien, gegen seinen Angreifer und dessen Pferd ausrichten konnte. Zum Schießen aber auf so kurze Entfernung erwies sich die Länge des Gewehrs als hinderlich, auch war die Gefährdung der eigenen Truppe zu groß. Erfolgreich bestehen konnten den Kampf am leichtesten die Bifolienträger, die außerdem auch nicht das große Schwächenmoment des Lebens hatten.

Abgesehen von der hohen moralischen Bedeutung des Gewehrschützens als Erziehungsmittel wird es auch in der zukünftigen Materialschlacht Vagen geben, wo der Kampf Mann gegen Mann gerade diesen Ausbildungszweig entscheidend auswirken lassen kann. Der gefährlichste deutsche Bajonettkampf darf im Launen des Materials, das nicht immer unerforschlich zu sein braucht, nicht der Vergessenheit anheimfallen. 101.

## Das Brot der Verbannung.

In der Nr. 69/1926 des in Belgrad erscheinenden „Ružički Bojovnik i Vestnik“, Organ der russischen Wrangeltruppen, findet sich folgendes stimmungsvolles Gedicht:

### Tächtige Wacht.

Von Fürst Andronikow.

Die Kirche steht im Dunkel, umhüllt von schwarzer Nacht, Einmal im Sternengelicht halt ich getreue Wacht. Im Licht des Kaisers Fahnen, Standarten reich an Ehr'. Des Wächters rufend Mahnen ist alles, was ich hör'.

Wie alte Veteranen nach mancher Feldtats, So trauern unsre Fahnen in Fehren von Brot. Nie haben sie gesehen auf weiter Siegesbahn, Nur stolzen Alpenhöhen, im Schnee aus dem Saffan.

Am stillernd Seidenlichte ergänzt manches Holzes Wort Der russischen Geschichte auf unsren Fahnen dort, Auch viele Feldtatsachen. Im Sturm die Fahne fliegt, Nachführern die Soldaten, und Rußlands Banner fliegt.

Glaubt! Rußland wird bestehen, so lang sein Banner weht, So lang für Rußland stehen wir innig im Gebet.

Der Geist der großen Ahnen hält auch in dunkler Nacht Vor unsres Kaisers Fahnen mit uns die treue Wacht. Dornwold sind unsre Stege! Zurück muß unsre Schar Zum alten Glaubenswege, zu Vaterland, Altar.

Und auch den schwachen Waisen sei Pflicht das Nachgebob, Wenn wir die Fahnen lassen dereinst im Morgenrot!

v. S.

## Ein Kriegsgefangenenlager.

Von Major a. D. Sonnenberg, Bad Wildungen.

Unter diesem Titel erzählt im Januarheft der englischen Zeitschrift „The Army Quarterly“ von 1927 der ehemalige Adjutant eines kleinen Regiments für deutsche Kriegsgefangene in Schottland seine Eindrücke. Sie stoben in erfreulichem Gegensatz zu der üblichen Auffassung vom heimtückischen, rauen Deutschen, der man noch heute oft genug in angelegenen Zeitungen usw. der ehemaligen Feindstaaten begegnet und die bekanntlich hier und da auch noch in anderer Form, mit mehr oder weniger amtlicher Billigung, zum Ausdruck kommt. Es tut wohl, auch einmal eine offene Anerkennung der vorzügliche des deutschen Volksscharakteres von einer Seite zu finden, von der wir es nicht gewohnt sind.

Das Lager war 200 Mann stark, unter einem Feldwebel. Die Mannschaften wurden damit beschäftigt, Holz zu schlagen. Die Verpflegung war der schweren Arbeit keineswegs angemessen, und die Leute litten oft vor Hunger nicht haben schlafen können. Immerhin ein Zeichen, daß auch England zu spüren bekommen hat, was eine Blockade bedeutet.

Der Verfasser hebt hervor, daß die Deutschen viel eifriger darauf ausgegangen seien, englisch zu lernen als umgekehrt. Die Wehrzahl konnte sich auf englisch verständlich machen. Einzelne hatten Taschenrechner bei sich und lösten jedes neue Wort begierig auf, das sie irgendwo erschnappen konnten.

Die Unterkunftsräume seien Muster von Ordnung und Saubertei gewesen, insbesondere die Küche. „Unsere Truppenküchen sind nicht ganz so sauber, wie sie sein sollten.“, sagt der Engländer, „und die Küche wird häufig die am schmierigsten aussehenden Kerle der ganzen Truppe, so daß der Gegensatz um so größer war. Alles sah aus wie der sprichwörtliche neue Nagel, und die Küche waren immer vom Scheitel bis zur Sohle makellos weiß geteilt.“ Auch die Art der Zubereitung der Speisen und die sparsame Wirtschaft werden gelobt.

Zwischen Lagerkommandantur und Gefangenen bestand ein gutes Verhältnis, weil letztere fast ausnahmslos anständige, freundliche und sehr hilfsbereite Leute waren, für jede Freundlichkeit dankbar. „Du, sie waren, geradezu wie der beste Typ unserer eigenen Mannschaften.“ „Sie hatten eine einfache, kindliche Ader, die bei unseren Leuten nicht in die Erscheinung tritt.“ Als Beispiel erzählt der Verfasser, wie er eines Tages einem von der Arbeit heimkehrenden Trupp der Kriegsgefangenen begegnet sei. Wachmannschaften waren nicht zu sehen, dagegen trug einer der Deutschen, ein ziemlich großer, verwegener aussehender Burche, ein Gewehr auf der Schulter. Die Sache störte sich dann in der Wache, daß der englische Wachmann — ein alter Landflämmer — müde geworden war. Da hatten die Deutschen ihn auf ihren Schickbaren geholt, auf dem er in einen gefunden Schlaf verfallen war, und einer der gutmütigen Gefangenen trug ihm inzwischen sogar noch das Gewehr!

Die Deutschen sangen viel und gut, veranstalteten Krippenspiele und sonstige Theateraufführungen. Alle solche Unterhaltungen endeten mit „Deutschland, Deutschland über alles“, wobei jeder Mann jeden einzelnen Vers sang. Der Verfasser bezweifelt, daß jeder englische Soldat alle Verse der englischen Nationalhymne zu singen weiß. — Ferner arbeiteten die Gefangenen gern Spielzeug und erregten mit ihren Leistungen die Bewunderung des Verfassers. „Hier kam das deutsche Temperament so recht zum Ausdruck — Sorgfältigkeit, zweckmäßiges Verfahren und Arbeitsamkeit.“

Der Verfasser schließt seine Erzählung mit dem Anerkennung, daß er durch seine Tätigkeit am Gefangenenlager einen Einblick in die deutsche Weisheit haben tun können, die ihm Bewunderung abgenötigt habe. Er habe zuvor, wie viele seiner Landsleute, ein Vorurteil gegen die Deutschen gehabt. Ganz frei von den überkommenen Anschauungen kann sich aber auch dieser Engländer noch nicht machen, denn er berichtet des weiteren, es seien keine richtigen preußischen

„Säbelraffeler“ darunter gewesen. Um so mehr wundert ihn die Verehrung der Gefangenen für den deutschen Kronprinzen und den Feldmarschall v. Hindenburg, und er sei zu der Ansicht gekommen, der Charakter des Kronprinzen müsse eine Seite aufzuweisen haben, von der man in England nichts wisse.

Es erübrigt sich wohl, an diese freimütigen Bekenntnisse noch Betrachtungen zu knüpfen. Sind sie auch nur ein bescheidenes Sozialistisches zu einem richtigeren Bild vom deutschen Volke, als es im allgemeinen in der Anschauung unserer Kriegsgegner besteht, so ist es doch immer ein Beitrag zu dem Wert, an dem unsere Besten arbeiten — dem Kampfe gegen die gemeine Verleumdung.

## Britisches Reich.

Militärpolitische Übersicht (Juli bis Dezember 1926).

### I. Militärisches.

In den Beratungen der diesjährigen Londoner Reichskonferenz nahm das Problem der Verteidigung des Britischen Reiches einen besonders breiten Raum ein. Klar erkannt ist die große Bedeutung, die die Wehrmacht für das Britische Imperium hat. Sie ist eines der wichtigsten Bande, die die über den ganzen Erdteil verstreuten Reichsteile fest zusammenhalten, und zwar ist es in erster Linie die weltberühmte englische Flotte, die den überseeischen Besitztümern das Gefühl der Sicherheit gibt und ihnen die Zugehörigkeit zu dem großen Reiche als vornehmlich erscheinen läßt. So ist es verständlich, daß die Beschlüsse der Reichskonferenz in keiner Weise auf eine Abrüstung hinaufen, sondern im Gegenteil eine Stärkung der Wehrmacht bezwecken. Unter diesem Gesichtspunkte wurden einmal die drei Wehrmachtsteile — Flotte, Luftstreitkräfte und Heer — getrennt behandelt, sobald die Einrichtungen, die ein enges Zusammenarbeiten innerhalb der gesamten Wehrmacht gewährleisten. Gerade die letzte Frage ist von besonderer Bedeutung, da eine einheitliche britische Wehrmacht nicht besteht, sondern neben dem Mutterlande jedes der großen Dominions über ein eigenes Heer- und Luftwesen, zum Teil auch über eine eigene Flotte verfügt. Allerdings ist das Übergewicht Englands derart groß, daß es die Hauptlast der Reichsverteidigung trägt. Während sich die Verteidigungsausgaben je Kopf und Jahr für England auf etwa 51 M. belaufen, betragen sie für Australien 27 M., Neuseeland 13 M., Kanada 6 M. und Südafrika nur 2,50 M. Inwieweit Englands Bestreben, eine verstärkte Heranziehung der Dominions zu dem gemeinsamen Wehrlosen zu erreichen, gelungen ist, ist noch nicht klar ersichtlich. Es scheint aber, daß die Dominions sich zu einem verstärkten Ausbau ihrer Küstenverteidigung auf eigene Kosten verpflichtet haben.

Besonderer Wert wurde dem allmählichen Weiterausbau des Reichsverteidigungs-Auslaufes beigemessen. Er ist das gemeinsame Organ, dessen Aufgabe es ist, die Einheitlichkeit des militärischen Politik, Kriegswirtschaft und Kriegsführung sicherzustellen und die wichtigsten Fragen der Reichsverteidigung zu behandeln. Im vorigen Jahre wurde der „Unter Ausschuss der Stabschef“ geschaffen. Daneben sind neuerdings zwei weitere Unterausschüsse ins Leben getreten, von denen der eine die personelle, der andere die materielle Kriegsvorbereitung bearbeitet. Weiter wurde nimmehr beschlossen, daß die Dominions möglichst oft Vertreter zu den Sitzungen des Reichsverteidigungsausschusses entsenden und selbst in ihrem Lande einen Verteidigungsausschuss ins Leben rufen sollen.

Dem oben erwähnten Unterausschuss der Stabschefs unterstellt ist jetzt eine Akademie der Reichsverteidigung (Imperial Defence College) gegründet worden, deren Aufgabe es ist, eine Reihe von Offizieren des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte aller Reichsteile sowie von Zivilbeamten in den Belamitragenden der großen Kriegsführung auszubilden. Sie ist zunächst auf folgender Grundlage errichtet worden: Eröffnung der Akademie am 1. 1. 1927

in London. Jeder Lehrgang dauert 1 Jahr. Zu ihm werden 30 Offiziere kommandiert, je 5 vom Heere, der Marine und den Luftstreitkräften Großbritanniens, die übrigen 15 aus Indien, den Dominions sowie dem Südozean. Unablässiger Ausbau der Akademie auf Grund der gemachten Erfahrungen ist ins Auge gefaßt. Darüber hinaus aber ist es möglich, daß diese Schule einem Gedanken, der zahlreiche Anhänger hat, dient: Der Schaffung eines vereinigten Generalfstabes für Armee, Marine und Luftstreitkräfte des ganzen Britischen Reiches.

Bezüglich des Heerwesens sind einschneidende neue Beschlüsse nicht gefaßt worden. Es wurde jedoch nachdrücklich betont, daß die Einheitlichkeit des Heerwesens Englands und der Dominions fernerhin in weitgehender Weise aufrechtzuerhalten werden müsse durch eine gleichartige Organisation, gleiche Ausrüstung, Bewaffnung, Befeldung, Ausbildungsgrundsätze, Vorschriften usw. sowie durch wechselseitige Kommunikation von Offizieren. Tatsächlich sind diese Forderungen von den Landstreitkräften der Dominions schon zum größten Teil erfüllt, nur der Griffe Prestia mit seinem Söldnerheer von 12000 Mann macht hier insofern eine Ausnahme, als er sich in mancher Beziehung an das Muster der Vereinigten Staaten von Amerika anzulehnen scheint.

Großes Gewicht wurde auf die Stärkung der Luftverteidigung gelegt, deren Wirksamkeit durch Verbesserung der Luftabwehr, Schaffung zahlreicher Flugbasen in allen Teilen des Reiches und Austausch von Offizieren und ganzen Fliegerverbänden erhöht werden soll.

Im Vordergrund aber stand naturgemäß die Frage der Seeherrschaft, deren Aufrechterhaltung eine Lebensnotwendigkeit ist für das Britische Reich, und zwar handelte es sich bei den hierüber geführten Beratungen in der Hauptsache um den Ausbau des großen Flottenstützpunktes Singapur. Diesen wichtigen, an der Südspitze der Malakka-Halbinsel gelegenen Punkt hat England seit einigen Jahren zu einer Befestigung ersten Ranges und einer gewaltigen Flottenbasis aus. Nach Fertigstellung, die etwa 1930 zu ermarnten, ist die englische Flotte in der Lage, ihre Herrschaft über den Indischen Ozean auf das Sicherste aufrechtzuerhalten und so den Schatz Indiens voll zu gewährleisten. Andererseits aber bietet dieser Stützpunkt ihr auch die Möglichkeit, in allen im Gebiet des Stillen Ozeans auftretenden Verwicklungen ein Wort mitzusprechen und vor allem die Dominions Australien und Neuseeland wirksam gegen einen feindlichen Angriff schützen zu können. Daß sich daher der Ausbau Singapores vornehmlich gegen etwaige unerwünschte Ausdehnungsbestrebungen Japans richtet, wird dort als unliebkam und bedrohlich empfunden. Die Kosten dieser großzügigen Anlage sind jedoch derart gering, daß England auf der Reichskonferenz versuchte, diejenigen Reichsteile, die ein besonderes Interesse an dieser Frage haben, also Australien, Neuseeland und Indien, zu veranlassen, sich an ihnen zu beteiligen. Dieser Versuch ist aber in der Hauptsache gescheitert. Nur Neuseeland, das kleinste und ärmste von den dreien, hoffte, von seinem Parlament die Bewilligung eines Beitrages für die Befestigung Singapores erreichen zu können. Trotz dieses Misserfolges hält England jedoch an dem Ausbau Singapores, der beschlossene Sache ist, fest und schafft sich hier an dem Eingang zur Südpazifik den größten Flottenstützpunkt der Welt.

So zeigen die Beratungen der Reichskonferenz, daß England nicht gewillt ist, den 3. St. in der Welt herrschenden Abrüstungsbestrebungen Raum zu geben, sondern vielmehr von dem Wert einer starken Wehrmacht überzeugt und daher bestrebt ist, ihre Leistungsfähigkeit nach Kräften zu erhöhen.

Größere Manöver haben in dem verflochtenen Ausbldungsjahr nicht stattgefunden. Von den 4 Divisionen des Expeditionskorps konnte nur die 1. Division geschlossen (eben, die übrigen mußten sich mit Übungen im Brigadverbande (entspricht unserem Inf. Regt.), teils sogar nur im Batt. begnügen. In der Verwendung der drei Hauptwaffen bieten diese Übungen nichts Bemerkenswertes und Neues, wohl aber in der der motorisierten Waffen und in technischer Beziehung.

Grundlage für die Ausbildung des britischen Heeres ist, daß es für den Bewegungskrieg gegen einen gleichwertig ausgerüsteten Feind geschult sein muß. Das Mittel, um einen solchen zu besiegen, ist nach Auffassung des englischen Generalstabes eine höhere Beweglichkeit, die nur durch weitgehende Motorisierung erreicht werden kann. Dieser Gedanke der Motorisierung spielt seit dem Kriege in England die größte Rolle. Er hat allmählich immer weitere Kreise des Heeres ergriffen und ist schon jetzt so weit vorgebracht, daß man feststellen muß, er hat in England endgültig festgesetzt, und die ganze Armee ist von seiner Wichtigkeit durchdrungen. Nur über die Art seiner Verwirklichung und die hierzu nötigen technischen Hilfsmittel besteht noch keine volle Klarheit. Klar ist man sich nur über einen Punkt: daß eine Motorisierung des Heeres nicht rasch und auf einmal durchgeführt werden kann, sondern nur in langsam fortschreitender, überlegter Entwicklung, mit dem Ziel, die Beweglichkeit der einzelnen Waffen zu erhöhen. Diese Entwicklung hat sich zunächst folgendes als Ziel gesetzt:

1. Begleichmachung der Städte bis herab zu den Bataillon- und Komp.-führern; 2. Begleichmachung der M. G. der Infanterie und Erleichterung der Ausrüstung des Infanteristen und des Kavalleristen; 3. weitere Motorisierung der schweren und leichten Artillerie; 4. Verbesserung der Kampfwagen und Panzerkraftwagen.

Bezüglich der beiden ersten Punkte wurden in diesem Jahre ausgedehnte Versuche mit einem neu konstruierten, geländegängigen, sechsrädrigen Lastkraftwagen angestellt. Er hat sich als geeignet erwiesen zur Beförderung von Städten, M. G., Munition, Gerät und Gepäck. Es ist daher damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit mit ihm die Städte, die Infanterie und Kavallerie ausgestattet werden, um einmal die schw. M. G. und die zur Fliegerabwehr bestimmten L. M. G. und zweitens einen Teil der Ausrüstung des Mannes zu befördern. Dadurch würden vermehrte Marschleistungen und erhöhte Kampfrast erzielt werden.

Eine weitere Motorisierung der Art. ist erst dann beabsichtigt, wenn die zur Zeit im Gange befindlichen Versuche abgeschlossen sind.

Die Entwicklung der Landwaffe scheint dahin zu gehen, daß man scharf unterscheidet zwischen leichten, nur der unmittelbaren Unterstützung der Inf. dienenden, und schw. Kampfwagen, die als selbständige Waffe zum Angriff in der Flanke oder im Rücken des Feindes eingesetzt werden.

Auch das Problem der Verbindung zu weitentfernten Panzerkraftwagen wurde gelöst. Es gelang bei einer Übung dem Führer einer Panzerkraftwagenabteilung, auf drahtlosem Wege dauernd mit einem weit in den Rücken des Feindes entlandenen Wagen in sicherer Verbindung zu bleiben.

Im die Frage der Motorisierung und der taft. Verwendung motorisierter Truppen einer Lösung näherzubringen, wird Anfang 1927 auf dem Truppenübungsplatz Salisbury Plain eine Versuchsbrig. aufgestellt. Soweit bisher bekannt, treten zu ihr:

1. Inf. Btl. auf Lastkraftwagen (geländegängig), 1 M. G.-Btl. auf Lastkraftwagen (geländegängig), 1 motorisierter Feldart. Btl. (2 von Schleppern gezogene Btr., 1 Btr. auf geländegängigen Lastkraftwagen, 1 Btr. mit gepanzerten Selbstfahrlafetten), 1 Pionierkomp. auf geländegängigen Lastkraftwagen, 1 Kampfwagenbtl.

Der Ausfall dieser Versuche wird von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Motorisierung der englischen Armee sein.

So ist England zur Zeit ernstlich und mit unbestreitbarem Erfolge bemüht, die Beweglichkeit seines Söldnerheeres durch tatkräftige Förderung der Heeresednkt. zu erhöhen und sich dadurch einen Vorsprung vor den Festlandsmächten zu sichern. Zielbewußt verfolgt es den Gedanken der schrittweisen Motorisierung.

In Nordengland wird zur Zeit ein großes Truppenlager (Catterick Camp) ausgebaut, das für die Aufnahme einer Div. bestimmt ist. Nach Fertigstellung 1929 würde dort eine neu zu formierende Div. des Expeditionskorps, die 5., konzentriert werden.

Die Lage dieses neuen Truppenlagers ist insofern interessant, als England damit zum erstenmal von dem seit der napoleonischen Zeit beobachteten Grundlag abgeht, sein Heer in der Nähe der Südküste zu konzentrieren, um einer feindlichen Invasion sofort wirksam begegnen und seine Expeditionskorps auf dem kürzesten Wege auf das Festland werfen zu können.

Von den für die Heimatluftverteidigungs-kräfte (Home defence) vorgesehenen 52 Geschwadern, nämlich

Royal Air Force . . . . .	39 (Sagd- u. Bombengeschwader)
Spezialreserve . . . . .	7 (Bombengeschwader)
Hilfsreserve . . . . .	6 (Bombengeschwader)

zusammen 52

bestanden bisher erst 27, nämlich: Royal Air Force 22, Spezialreserve 1, Hilfsreserve 4, zusammen 27.

Am 1. 11. wurden neu aufgestellt:

Spezialreservegeschwader Nr. 503 (Bombengeschwader) mit dem Stab in Waddington bei Lincoln;  
Hilfsreservegeschwader Nr. 605 (Bombengeschwader) mit dem Stab in Castle Bromwich bei Birmingham.

Am 1. 1. wird infolge Eintretens ruhiger Verhältnisse im Irak das dort entbehrlich gewordene Royal Air Force-Geschwader Nr. 1 aufgelöst. Das Personal wird zur Aufstellung der übrigen Straf-Geschwader verwendet, das Geschwader selbst als Geschwader der Heimatluftverteidigungs-kräfte im Inlande wieder neu formiert, so daß also am 1. 1. bestehen:

23 Geschwader der Royal Air Force,
2 Geschwader der Spezialreserve,
5 Geschwader der Hilfsreserve,

zusammen 30 Geschwader der Heimatluftverteidigung.

Reben dem Ausbau der Fliegerverbände der Heimatluftverteidigung hat man auch der Luftabwehr von der Erde aus siet erste Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Truppen der Air Defence bestehen aus 1 Luftabwehrbrigade der Regulars Armee und 3 Luftabwehrbrigaden der Territorialarmee.

Nach dem Bericht des Generals Ashmore kommt zu den Luftabwehrverbänden neu hinzu:

Ein Beobachter-Korps (Observer-Corps). Die Verwendung dieses Beobachter-Korps baut sich auf dem Grundgedanken auf, daß ein feindl. Luftfahrzeug, das über das Gebiet Englands kommt, unter allen Umständen sofort beobachtet und dem Hauptquartier der Luftabwehr gemeldet wird, das dann während der ganzen Zeit seines Verweilens über engl. Gebiet tausendfach Nachrichten erhält. Die Organisation sieht ein großes Netz von Beobachtungsposten vor, die 6 bis 8 Meilen auseinanderliegen, mit befehligten Beamten (special constables) besetzt sind und durch direkte Fernsprecheitungen mit Distriktsbeobachtungszentralen verbunden sind; diese letzteren haben direkte Fernrufverbindung zum Luftabwehr-Hauptquartier.

Die Ausarbeitung des Postensystems geschah in Zusammenarbeit mit den Polizei- und Postbehörden. Bisher war ganz Kent und Suffex mit diesem Postennetz überzogen, neuerdings wurde es so ausgedehnt, daß ganz Südostengland von Dorset bis Suffolk in das Netz einbezogen ist. Interessant ist die Nachricht, daß England in aller Eile 30 Flga. für einen Flug nach China ausrüstet, wo sich bisher nur 8 Flga. mit dem Flga. „Muttergeschiff „Hermes“ befinden.

Die Marine, von jeher das Hauptmachtmittel der engl. Politik, hatte im vergangenen halbjahr besonders reiche Gelegenheit, sich im Dienste der Reichspolitik zu bemühen. Mit großem Geschick löste sie die ihr zugefallene schwierige Aufgabe der Transportförderung, des Hafens- und Werftschutzes während des Generalkrieges.

Nicht unmissig hat die Admiralität die Mittelmeerkräfte im letzten Jahre stark vermehrt und wird sie zu Beginn des neuen Jahres weiter beträchtlich mehrern, so daß dann noch augenfälliger wie schon jetzt der Schwerpunkt der Seemacht dort liegt. Diese Flotte ist für alle Mittelmeerstaaten jener unheimliche Maß, dessen Freundschaft sich niemand verkümmern möchte und auch nicht verkümmern kann,

ohne nicht in eine sehr ernste Lage zu kommen. Man kann mit Recht sagen, daß die ganze Tätigkeit der Mittelmeerstreitkräfte neben der äußerst gründlichen militärischen Ausbildung der Durchführung politischer Ziele diene.

Die Arbeit in der Flotte wurde durch den Generalfreistell und die hierdurch entstehenden Sonderaufgaben empfindlich gestört, auch hemmte der Kohlenstreik und die sich daraus ergebende Notwendigkeit größten Haushaltens mit den Brennstoffen den Ablauf der vorgeesehenen Übungen, die — im Gegensatz zu früheren Jahren — nur mit stark verminderten Geschwindigkeiten ausgeführt werden konnten, wodurch man erreichen wollte, daß jedenfalls die Hauptverbandsübungen triegsmäßig durchgeführt werden könnten.

Als Ausgleich für diese förenden Einschränkungen nahmen die Herbstmanöver, die sich an der Nordostküste Schottlands abspielten, einen bemerkenswerten Umfang an und zeigten deutlich, mit welcher Energie und unverfälschtem Erfolg in der Marine gearbeitet wird.

Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der diesjährigen Ausbildungstätigkeit bildete die große Flottenübung am 31. 10. unter Teilnahme der Reichsflotte.

Die Tätigkeit der Mittelmeerflotte getrimete sich durch eine ganz ungewöhnliche Lebhaftigkeit aus, die dem Personal nur gerade die allernotwendigste Erholungszeit gewährte.

Die Ostafrikanische Station, die Vorpfeilstellung der Marine, sieht sich ständig außerordentlich schwierigen Aufgaben gegenüber, die an die Flottenleistung nicht nur hohe militärische Anforderungen stellen, sondern — fast mehr noch — großes politisches Geschick erfordern. Die dortigen Streitkräfte wurden um 1 Flugzeugträger, 1 Zerstörerflottille und 1 Uboot verstärkt.

Der Beginn des neuen Jahres bringt die Indienststellung der beiden neuen großen Linienfahrzeuge „Koblen“ und „Nelson“, deren Fertigstellung im letzten Jahr trotz der Streikverzögerungen mit allem Nachdruck betrieben wurde. Fertiggestellt wurden ferner 2 Zerstörer.

Der Kreuzerbau, für den weiterhin die vertraglichen Beschränkungen bezüglich Tonnagehalt und Kaliber bestehen, vollzieht sich nach dem Grundplan, daß ausgedehnter Fahrbereich und möglichst starker Panzerschutz wichtiger sind als hohe Geschwindigkeit.

## Militärpolitisches aus Rumänien.

Die Lage in Rumänien, wie die inneren Verhältnisse, haben sich in letzter Zeit nicht gebessert.

Bekanntermaßen ist der König schwerwiegend und mit seinem nahen Ableben zu rechnen ... Verwicklungen sind dann zu erwarten, denn der Thronfolger hat trotz des Verzichtes noch immer einen starken Anhang in der Armee, war er es doch, der die großen Mißbräuche aufdeckte; dadurch hat er sich mit seiner Mutter und dem allmächtigen Bratianu überworfen. Die Beziehungen mit seinen Anhängern hält er trotz aller Dementis aufrecht.

Demnächst sollen in Frankreich für die Armee große Bestellungen von vielen Milliarden gemacht werden, damit das Heer wenigstens in materieller Beziehung schlagfertig wird.

Bemerkenswert ist, daß die Zeitungen Aufrufe bringen, jede Präferenz (politische Beförderung) möge je 1 Flg. durch Sammlungen im Publikum der Armee stiften ... Man möchte so der Luftflotte auf die Beine helfen! Bekanntermaßen hatte der Thronfolger als Inspektor der Luftwaffe 1926 die schlechten Flugzeuge nicht übernehmen wollen; dies war der Anlaß, um ihn aus dem Lande zu verweisen.

Die Verringerung der Dienstzeit von 2 Jahren auf 19 Monate ist angeblich grundsätzlich beschlossen, trotz heftiger Einsprüche der verantwortlichen Militärs. Bei der geringen Ausbildungstätigkeit der rumänischen Soldaten, von denen ein großer Teil Analphabeten sind, wird die verkürzte Ausbildungszeit, besonders bei den Sondertruppen, große Schwierigkeiten bereiten, da nur sehr wenige gute, längerdienende Unteroffiziere zur Verfügung stehen. Bei den Pion. Abtn., innerhalb welcher der ganze Bionier, Sappeur-, Auto-, Verbindungsdienst vereint wurde, hat man schon ungünstige Erfahrungen gemacht.

Hauptgrund der Herabsetzung der Dienstzeit ist in den bekannten finanziellen Schwierigkeiten des Staates zu suchen, die schon so weit gehen, daß die Gehälter nicht mehr am 1. d. W. ausbezahlt werden können. Die Pensionäre bekommen ihre Ruhegehälter oft erst zwischen dem 5. bis 15. jeden Monats.

Die Ausbildung ist nicht einheitlich, in den neu erworbenen Provinzen allerdings besser als im Altreich, wo fremde Militärkommissionen weniger hinkommen. Große Schwierigkeiten machen die ungleichen Stände. Die Unterabteilungen haben bei weitem nicht die vorgeführten Ersatz. Aus Ersatzungsgründen werden nach der 1. Ausbildung viele Leute beurlaubt. Die hierdurch gemachten Erfparnisse kommen aber teineswegs stets dem Staatshaush zugute. Vieles soll unterwegs hängenbleiben. Die zur Bewaffnung einberufenen Reservisten wurden z. B. in einer Garnison nicht einmal eingeeiltet, sondern gleich zum Holzgällen in den Karpathen verwendet, wobei der Unternehm die Leute zu verpflegen hatte. Die Verpflegung der Mannschaft ist nach unseren Ansichten unzureichend; oft verrichten die Soldaten verschiedene Arbeiten bei den Bürgern, um sich besser ernähren zu können.

Die Bezahlung der Offiziere ist gering, sie sind teilweise auf Nebenemünze angewiesen. Das Offz. Korps ist in sozialer Beziehung nicht einheitlich. Große Spaltungen bestehen zwischen den altrumänischen und ehemaligen f. u. l. Offizieren. Von letzteren haben nur 2-3 (fast Nationalität) den Generalsgrad erreicht, die übrigen schon man, abgesehen von einzelnen Spezialisten (Alpenrotz, Genfio), auf Nebenposten, weil man ihnen nicht traut. Andererseits stehen die ehemaligen f. u. l. Offiziere sowohl in allgemeiner und fachtechnischer Beziehung beiseite über den Negat. Offz. (Wolfskumänen). Sie machen aus ihrem Wutmut über die Zurücksetzung und verzwweifeln Verhältnisse in der Armee kein Hehl. Gemöhnlich führen sie kein Kommando, sondern werden als Instruktooren bei der Offizierausbildung, als Garnisonkommandanten u. dgl. verwendet. Viele von ihnen waren in Bessarabien, haben es aber verlassen, wieder in ihre Heimat zurückzukommen.

Die heutige materielle Ausrüstung der Armee läßt viel zu wünschen übrig. Die Artillerie führt außer den ehemaligen rumänischen hauptsächlich österr.-ung., aber auch franz. Geschütze. An Gewehren findet man hauptsächlich russ., österr.-ung., franz., rumän. und auch deutsche Modelle. Jetzt ist die Bewaffnung insofern geordnet, daß sie wenigstens innerhalb der Divisionen einheitlich ist. Große Mängel bestehen an Munition, technischen Geräten und Sprengmitteln, dabei ist die Munitionserzeugung innerhalb des Landes noch recht problematisch.

Dem sachlichen Beobachter erscheinen die Bekleidungsverhältnisse am unangenehmsten. Die neu eingeführte Uniform ist thafkarig. Einzelne Regimenter tragen diese bereits bei Paraden, sonst findet man aber größtenteils bedtgraue (auch franz. Kelede), dann ehemalige russ., österr.-ung., franz., alte bunte rumän. Bekleidungsstücke und braungraue Uniformen. Alle haben die gemeinsame Eigenschaft, daß sie vielfach sehr abgetragen sind. Die Schutzbekleidung in Rumänien ist schlecht, oft tragen die Leute ihre eigenen Spanten. Man scheint für Reinlichkeit und nettes Aussehen nicht viel Sinn zu haben. So wurde z. B. der „Gehauptposten“ vor dem Kommandierenden General einer großen Stadt in einem verjagten schmutzigen Mantel aufgeführt, wobei statt des Kappels ein Bindfaden diente.

Im Gegensatz zur meist schlechten, verwohlosten Kleidung des Soldaten erscheinen die längerdienenden Unteroffiziere gut, die Offiziere sogar auffallend elegant.

Die Eisenbahnverhältnisse des Reiches sind trübselig. Ein etwaiger Aufmarsch würde wohl große Schwierigkeiten bereiten. Der Unterbau und das rollende Material sind vernachlässigt und unzureichend, das einheimische Personal, durch welches man die verjagten ungarischen und österreichischen Eisenbahner ersetzt hat, ist nicht genügend ausgebildet. Daher verzeichnen die rumänischen Blätter häufig Eisenbahnunglücksfälle.

Der Regierung ist es gelungen, den im Vorjahr bereits stark schwandenden bei unter allerding erheblichen Opfern zu stützen. (Bald dürfte indessen nach Beendigung der Getreideausfuhr, also im Frühjahr, wieder dasbgl. Spiel einsetzen.) Die Teuerung im Lande ist sogar bzgl. der Lebensmittel — obwohl Rumänien das reichste Agrarland Europas ist — eine ständig aufwärtssteigende.

Durch das im westeuropäischen Sinne ungewöhnliche laisser aller der Behörden ist die „befreite“ Bevölkerung nicht und unzufrieden. Überall im Lande herrscht eine mühselige, dumpfe Stimmung . . . charakteristisch für das heutige Romania Mare (Großrumänien).

## Lösung der taktischen Aufgabe 8.

Der aus Stuttgart anmarschierende Feind wird von der Armee auf 2 Divisionen geschätzt. Er ist damit bei um die 1. K. B. verlörnter 1. Div. an Kräfte überlegen. Marschiert er mit 3 Divisionen heran, so ist seine Überlegenheit schon beträchtlich. Es bleibt dann fraglich, ob die der Div. gestellte Aufgabe ohne erhebliche Verletzung noch zu erfüllen ist. Vielleicht zwingt ein so starker in der Flanke auftretender Feind die Armee zu neuen Entschlüssen, die ihre bisherige Abtät. u. H. entscheidend beeinflussen. Für die 1. Div. wird es daher im großen darauf ankommen müssen, einen hinhaltenen Kampf zu führen, wobei das für eine Verteilung besonders geeignete abschnittsweise Abgelände im Sinne nur langsam Ausweichen auszunutzen wäre.

Die Kräfteüberlegenheit des Feindes schließt aber nicht aus, daß der Gegner bei sich günstig entwickelnder Lage, etwa auf seinem Flügel, angriffsweise angepaßt wird, um jeden Erfolg, der sich bieten sollte, auszunutzen.

Der Entschluß, wohin die 1. Div. marschieren soll, um den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, wird durch den Feind entscheidend beeinflusst. Sein Dinstagel ist bisher bei Würtlingen festgelegt worden. Eine Sicherheit, daß er sich nicht weiter nach Osten ausdehnt, besteht aber nicht. Hierüber muß durch Anhalt der Erde und Luftbeobachtung möglichst bald Klarheit geschaffen werden.

Ist Würtlingen wirklich der feindliche Dinstagel, dann wird die Wpbauftrage über Urach die östlichste Vormarschtrage sein, vielleicht nach für Teile die Bahstrage über Gutesberg. Nach Erteilen der Abt. was selber wohl kaum noch verhindert werden kann, da der Feind bereits heute Nacht im Redartal lag und bewegliche Teile zur Sicherung des Wbauftrages (500 bis 600 m Höhenunterschied) auf diese vorgeworfen hat, kommen für ihn zwei Vormarschrichtungen in Frage. Entweder unmittelbar auf den Armeeflügel los oder Richtung Ulm, also mehr operativ handelnd. Beide Richtungen haben ihre Vor- und Nachteile, beide sind denkbar. Die tatsächliche Stärke des Feindes wird bei der Wahl der Stoßrichtung eine entscheidende Rolle spielen.

Mit Rücksicht darauf, daß die 1. Div. erst am 2. 10. früh marschbereit ist, kommt ein Verlust dieser Division, etwa südlich der nach Norden strebenden 1. K. B. vorbei vorzumarschieren, um sich mitten westlich der 1. K. B. zu sehen, nicht mehr in Frage. Dieser Entschluß hätte allerdings den Vorteil, daß die K. B. dahin käme, wohin sie gehört, nämlich auf den äußeren (rechten) Flügel. Er ist aber angesichts des hohen Feindes praktisch nicht mehr durchführbar, führte zu großen Schwierigkeiten der rückwärtigen Verbindungen, berücksichtigte auch nicht genügend die ungelärten Verhältnisse in rein westlicher Richtung und hätte als Voraussetzung, daß es der 1. K. B. heute, am 1. 10., gelingt, genügend nach Norden Gelände zu gewinnen. Diese Voraussetzung ist aber angesichts der Tatsache, daß feindliche bewegliche Kräfte mit Straßenpanzerkraftwagen bereits heute um Nitternacht ostwärts Baulbeuren waren, nicht mehr gegeben. Operativ brächte dieser Entschluß die 1. Div. dann in eine mißliche Lage, wenn der Feind tatsächlich nicht nach Süden, sondern in Richtung Ulm weiter marschierte.

Hiernach bleibt nur übrig, die 1. Div. ostwärts der 1. K. B. zu verwenden, und dieser Entschluß scheint auch der gegebenen Lage am meisten zu entsprechen. Marschiert der Feind auf den Armeeflügel los, also mehr in südlicher Richtung, dann steht die Division in seiner äußeren Flanke,

bereit, ihn anzupacken. Marschiert der Feind Richtung Ulm weiter, so legt sie sich ihm vor und kämpft abschnittsweise ausweichend. In jedem der beiden Fälle steht sie rein operativ gedacht an richtiger Stelle. Der Nachteil, daß die 1. K. B. bei diesem Entschluß zunächst auf der inneren Seite zu kämpfen hat, muß in den Kauf genommen werden.

Die bei diesem Entschluß nimmend zu wählende Vormarschrichtung wird durch die Ereignisse bei der 1. K. B. stark beeinflusst werden. Sie sind daher abzuwarten. Anzustreben wird immer eine sich gegenseitig unmittelbar unterstützende Gefechtsführung sein, um so eine Teilniederlage zu vermeiden, die die Schlag- und Entschlußkraft der vert. 1. Div. beeinflussen müßte.

Nach diesen Überlegungen kommt ein Vormarsch der 1. Div. am 2. 10. früh in rein westlicher oder mehr in nordwestlicher Richtung in Frage, je nach dem Vorwärtstommen der 1. K. B. Ist diese am heutigen Tage nicht wesentlich, über den Landgericht Durch herausgetommen, wird die 1. Div. im allgemeinen für das Abtural in westlicher Richtung vorzuführen sein und damit eine Stoßrichtung gegen die vorgemerkten feindlichen Kräfte erhalten, die diese zu schleunigem Zurückgehen veranlassen muß. Gelänge die 1. K. B. etwa bis an den markanten Heutalabschnitt bei Wehrstetten oder sogar darüber hinaus, so wird die Vormarschrichtung der 1. Div. über die Baulbeurenab allgemeine Richtung Ennabeuren sein.

Dementsprechend sind schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen. Hierzu gehören:

a) Vortreiben der durch 1. Btr. zu vert. Aufst. Abt. in den frühen Nachmittagsstunden des 1. 10. bis in Gegend Hefenhöhe—Seifen, um den Aufstieg auf die Abt. sicherzustellen, die Aufklärung frühzeitig anzusehen und der in diesem Gelände sofort durchzuführenden Straßenveränderung den notwendigen Rückhalt zu verliehen. Die Aufst. Abt. muß auf diese Weise den 1. 10. aus und gewinnt vor allem frühzeitigen Einblick in das für den nächsten Tag wichtige Gelände. Ein Vorteil, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

b) Feindaufklärung im Raum: Hefenhöhe, Berghülen, Laichingen und Schelllingen, Magolsheim bis zur Linie Laichingen—Feldstetten (hier Verbindung aufnehmen mit Aufst. Abt. A der 2. K. D.)—Magolsheim.

c) Straßenveränderung solcher Straßen für die Gangbarkeit aller Waffen einschl. Kraftwagenart.: 1. Herlingen, Wipplingen, Ach, Berghülen, Sappingen, Feldstetten, 2. Wipplingen, Sonderbuch, Baulbeuren und 3. Blau Tal, Baulbeuren, Sappingen, 4. Baulbeuren, Seifen, Sontheim, Ennabeuren sowie 5. Blau Tal, Schelllingen, Jastingen, Ingstetten und 6. Schelllingen, Schmiedtal bis Hüten.

d) Geländeveränderung des Waldgeländes im Raum Sappingen, Ennabeuren, Jastingen, Seifen auf Durchschreitbarkeit für alle Waffen.

e) Verbindung aufnehmen mit Panzerkraftwagenpatr. der 1. K. B. auf Geislingen durch Krafttraber, falls bis 12<sup>h</sup> mittags noch keine Meldung eingetroffen ist.

f) Entfenden eines Verbindungsoffiz. im Kraftwagen, verstärkt durch einige Krafttraber zur 1. K. B. über Erbach, Gchingen.

g) Herstellen einer Drahtverbindung mit Armeemedewemeltelle Berg durch Ausnuzen der permanenten Leitung. Verbindungsaufnahme mit 2. K. D. in Reute.

Im übrigen werden innerhalb des Div. Stabes alle Vorbereitungen für den abends zu gebenden Vormarschbefehl zu getroffen, daß die Herausgabe dieses Befehls in kürzester Zeit erfolgen kann.

In der Truppenkleberung der taktischen Aufgabe 8 ist noch aufzunehmen:

fr. Flak. Abt. 1



Berteilung der Flakbtt. siehe Aufgabe 7.

## Tschechische Aufgabe 4.

Letadlo „Smolickovo“.

(Pokračování.)

Vystužení mezi křídly tvoří tak zvaný systém trojúhelníkový, jehož vzpěry jsou ocelové trubky, opatřené zvláštním obalem aerodynamického průřezu. Tímto systémem vynahle se konstruér použítí vřátových lan, čímž docílil jednak pevného systému a hlavně snadné a rychlé montáže.

Ramena podvozku jsou — zevně letadla — poměrně krátká, v trupu k sobě sražená a to tak, se přední prodlouženými vzpěry podchycenými motor, zadní místo pilota. Tím docílno širšího uchopení trupu a zabránění jinak snadného zlomení trupových nosníků.

Upotřebením zvláštních kulových čepů oddělí se — v případě tvrdého horizontálního rázu na kola — podvozek automaticky od trupu, čímž se zabrání těžšímu poškození letadla, neboť toto dosedne na břicho trupu.

Před místem pilota jest upraven druhý kulomet. Letadlo jest stavěno v hlavních leteckých dílnách vojenských a v továrně „Aero“, vypraveno jednak 230 HP-motorem „Hiero“ pražské strojírní Breitfeld, Daněk a spol., jednak výškovým motorem Maybach o 200 HP.

Při rozptýlení cca 13 m a výše asi 900 kg má únosnost větší 500 kg; rychlostí není dosaženo domácího recordy.

V Československu byla založena celá řada leteckých klubů a spolků, které — za vydatné podpory vlády — jednak vyvíjejí amatérské letce, jednak propažují myšlenku silného čs. letectví, za stálého poukazu na nevyhnutelné hranice republiky obklopené sousedy většíno nepřátelskými. 120.

## Lösung der französischen Aufgabe 6.

La puissance du feu ne pouvant que s'accroître dans l'avenir et avec elle, la capacité de résistance de la fortification, une certaine extension des fronts sera sans doute possible, mais dans la défense seulement. Dans l'offensive, au contraire, un effort plus puissant et plus soutenu sera nécessaire, la rapidité de l'insure augmentant, et les réserves qui doivent tout à la fois alimenter l'attaque et assurer les relèves, seront en proportion plus élevées. Il est typique de l'armement. Sous Frédéric-le-Grand, où déjà l'artillerie était très nombreuse, sept pièces de divers calibres pour mille fantassins, les forces destinées au choc décisif étaient à peine doubles de celles consacrées aux actions secondaires dans une bataille rangée, alors que dans la dernière guerre, elles étaient décuplées: n'a-t-on pas vu des divisions attaquer sur des fronts de quinze cent mètres, d'autres étalées sur des fronts de quinze kilomètres?

Parce que l'infanterie est la seule arme capable de conquérir, le plus important des problèmes tactiques de la guerre de demain sera de l'économiser afin de donner à son action offensive la puissance, et la durée indispensables. Si ce problème est mal résolu, si l'infanterie est gaspillée dans des actions secondaires, la bataille trahira indévis, causera une terrible usure de la force vive des armées et se terminera fatalement par un désastre. 78.

## Lösung der englischen Aufgabe 5.

United States Army inadequate and badly clad.

In his annual report, Mr. Weeks, Secretary for War, makes some strong comments on the results of economy on the United States Army. He advises the President that conditions in the Army have now reached the stage, where a sound and continuing policy with regard to its necessities must be seriously considered by the Legislative Department of our Government.

The statement made by President Coolidge in his first message, pointing out, that reductions in the Army's strength had reduced its power to the danger point and asserting, that further reductions should not be made, is referred to by the Secretary.

Secretary Weeks says: If future emergencies come we shall have to create virtually our entire force after the declaration of war, which will be a tremendous task. Probably in no other Army in the world, consequently, is it so important as in ours, that organization, material, equipment, training plans and mobilization projects should be as simple as possible. 31.

## Lösung der russischen Aufgabe 5.

Inf. Rgt. Nr. 16.

Kirche Fahrenholz, 15. 1., 9 Uhr 40.

Detachementsbefehl.

1. Die von Exier anmarschierende feindliche Kolonne hat um 9 Uhr die Begebel ostwärts Serent erreicht. Die feindliche Artillerie bei Winterberg beschließt mit Flankfeuer die linke Flanke der 5. Division bei Dordor, das bereits vom Feinde besetzt ist.

2. Das Inf. Rgt. Nr. 16 hat den Bormarfch des Gegners südlich von Kahlbort und bei Langenhäusen aufzuhalten, ohne sich in ein entscheidendes Gefecht einzulassen. Der Siderungsdienst in der Front hört auf.

3. Die Gruppe A (Kommandeur des I. Bataillons des Inf. Rgts. Nr. 16), der ein Zug der Infanteriegeschütz-Batterie und ein Zug der leichten Minenwerfer unterteilt werden, hat die Linie Hau-Höhe (südlich von Kahlbort)—Zahlenfeld zu besetzen und den Gegner zur Entwiclung zu zwingen und lobann, ohne es bis zu einem Entscheidungstampf kommen zu lassen, nach Norden vorbei an Langenhäusen hinter den Aus-Stütz abzumarschieren.

4. Die II. Abteilung des Inf. Rgts. Nr. 6 hat an der Hau-Höhe in Stellung zu gehen und die Gruppe A, mit der sie ihre Tätigkeit in Einklang zu bringen hat, zu unterstützen. Wenn die grundgebende Aufgabe es erlaubt, ist das Feuer der feindlichen Artillerie-Gruppe bei Winterberg zu schwächen. Die leichte Kolonne steht der Abteilung zur Verfügung.

5. Die Gruppe B (Kommandeur des II. Bataillons des Inf. Rgts. Nr. 16), bestehend aus dem II. Bataillon, einem Zuge leichter Minenwerfer, einem Zuge der Infanteriegeschütz-Batterie und einer Batterie der II. Abteilung des Inf. Rgts. Nr. 16, hat sich zum Zwecke des Zeitgewinns am Weistraße von Langenhäusen und am Walde südostwärts des Ortes zur Verteidigung einzurichten, mit der Front nach Westen und Südwesten, den Bormarfch des Gegners am Kottenholz-Walde (ostwärts Dalbe) aufzuhalten und schließlich den Bormarfch der Gruppe A zu decken.

6. Die Pionier-Kompanie hat die Zerstörung der Brücken an der Chaufee bei Gellinhäusen und der Steinegg-Mühle vorzubereiten.

7. Zu meiner Verfügung bleiben, nach Einnahme der Ausgangsloge zwischen der Großen Bier-Höhe und Lehenhäusen, unter dem Befehl des Kommandeurs des III. Bataillons des Inf. Rgts. Nr. 16: das III. Bataillon Inf. Rgts. Nr. 16, die letzten Züge der Infanteriegeschütz-Batterie und der Minenwerfer-Kompanie und die Pionier-Kompanie. Sie haben die Aufgabe, die auf Lehenhäusen und Weideldsch führenden Wege zu sichern und bis zur Linie Dalbe—Weideldsch aufzufahren.

8. Ich gebe mich auf die Hau-Höhe. Der Nachrichtenstand des Regiments hat den Regiments-Gefechtsstand nördlich der Großen Bier-Höhe einzurichten und die Verbindung mit dem I. Bataillon durch Blintgerüt und mit dem II. Bataillon durch Fernsprecher heraufstellen.

Der Kommandeur des Inf. Rgts. Nr. 16.

(Unterschrift.)

Distriert den Befehlsempfängern von:

I., II., III. Bataillon,  
Pionier-Kompanie,  
Infanteriegeschütz-Batterie,  
II. Abteilung Inf. Rgts. 6,  
Rgts. Nachrichten-Zug.

35.

Privatunterricht in Berlin im Französischen, Englischen und Russischen vermittelt die Schriftleitung.

## Personal-Veränderungen

### Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

See.

Befördert mit Wirkung vom 1. 1. 1926: zu Genmaj.: Oberst \*Griffith, Rdr. d. 3. R. 7.

Befördert mit Wirkung vom 1. 2. 1927: zu Gen. d. Artill. Genlt. \*Weidorn, Snipetz, d. Artill. zu Genlt.: die Genmaj.: \*v. Kanfer, Snipetz, d. Kav. \*Wehpel, Chef d. Tr. Amts, \*Förbr. u. Gebel, Rdr. d. 1. Div. u. Beschlag im Wehrf. I; zu Genmajoren: die Obersten: \*v. Sommerfeld u. Falkenhayn, St. d. Gr. Rds. 2, \*v. Binna, Inf. Führ. III, \*Jüri, Rdr. v. Wänden, \*v. Platen, Rdr. d. 3. R. 2, \*Ritter v. Prager, Snipetz, d. Inf. \*Michelis, Chef d. bish. 5. Friedenstamm, \*v. Buchholz, Snipetz, d. Pion. u. d. Festungen; zu Obersten: die Oberste: \*Marg, Artill. R. 2, \*Fischer, Rdt. u. Statgart, \*Windemann, St. d. Gr. Rds. 1, \*Gehsel, Artill. R. 9, \*Friedrichs, Rdt. d. Tr. Ib. Pl. Dardraf, \*Schreiber, Abt. Leit. im Rm. Min., \*Trepper, Chef d. St. d. Snipetz, d. Artill., \*Weg, Artill. R. 4, \*Schnepf, Rdt. d. Tr. Ib. Pl. Senne, \*Förbr. v. Hofe, Rdt. v. Hannover, \*Schlechter, 3. R. 3, \*Strecicus, St. d. Gr. Rds. 2, \*Eidart u. Eichardtshoff, 3. R. 7, \*Wenland, St. d. Gr. Rds. 2, \*Steppehn, Chef d. St. d. 3. Kan. Div., \*Gndres, Rm. Min., \*Adam, Chef d. St. d. 7. Div., \*Ritter v. Mittelberger, Abt. Leit. im Rm. Min., \*v. Cöphenhausen, Chef d. St. d. 5. Snipetz, d. Erz. u. Wild. Wehns, \*Kauspich, Artill. St. d. Gr. Rds. 2; zu Oberstleuten: die Majore: \*Gebel, Rdr. v. Königsberg i. Pr., \*Stottmeister, St. d. 5. Div., \*Raud, Rdr. d. Radr. Abt. 6, \*Schönhart, 3. R. 19, \*Förbr. v. Pechmann, Rdr. d. Fahr-Abt. 7, \*Gallmeister, 3. R. 16, \*Erler, St. d. Gr. Rds. 2, \*Lorenz, 3. R. 18, \*v. Riebert, Rdr. d. Pion. B. 3, \*Schmirgl, 3. R. 5, \*v. Ved, Artill. R. 5, \*Voechte, Artill. R. 2, \*Bormann, Rdr. v. Gllfirn, \*Ritter v. Reichenstein, 3. R. 21, \*Nichterlein, 3. R. 5, \*Stoche, 3. R. 17, \*Schneider, 3. R. 3, \*Robus, \*Renge, 3. R. 8, \*Mopp, Rm. Min., \*Wende, Rdr. d. Krafft. Abt., \*Förbr. v. Gebel, Reit. R. 5, \*Boigtänder-Tegner, Artill. R. 4, \*Bolze, 3. R. 11, \*Zungermann, 3. R. 15, \*Zuer, Rm. Min., \*Hinfelwein, St. d. Artill. Führ. V, \*Eifer, 3. R. 1, \*Boltmar, Artill. R. 1, \*Sotdan, Artill. R. 2, \*Beger, 3. R. 13; zu Majoren: die Spitte u. Rittm.: \*Rähler, 3. R. 10, \*v. Erbendorf, Rdr. d. Tr. Ib. Pl. Hammerstein, \*Walter, 3. R. 12, \*v. Schaurath, Reit. R. 6, \*Bettler, Rdr. d. Tr. Ib. Pl. Senne, \*Steinhoff, Reit. R. 15, \*Pfeffer, Artill. R. 6, \*Förbr. Koeder v. Diersburg, Rm. Min., \*Gadde, Inf. Ech., \*Wendt, St. d. 1. Kav. Div., \*Dubowig, Rm. Min., \*Graf v. Klinkowfrotzen, St. d. 2. Kav. Div., \*Voll, Reit. R. 3, \*v. der Leyen, St. d. Inf. Führ. I, \*Seeborn, 3. R. 17, \*Flugbeil, Artill. R. 4, \*v. Brodowski, St. d. 1. Kav. Div., \*Hpell, St. d. Inf. Führ. VI, \*Kohr, Reit. R. 18, \*Hoogflimmer, Rdr. v. Gllfirn, \*Siefert, Artill. R. 5, \*Leustau, Rm. Min., \*Thomas, 3. R. 11, \*Gelpde, St. d. 6. Div., \*Veiel, Reit. R. 10, \*Schlen, 3. R. 4, \*v. Krenzt, Rdr. v. Berlin, \*Guberlin, St. d. 2. Div., \*v. Förster, St. d. Artill. Führ. II, \*Griefe, Reit. R. 18, \*Graf v. Malufichta-Förbr. v. Loppolden u. Spaeten, St. d. Artill. Führ. III, \*Schmidt, \*Bintler, Rm. Min.; zu Spitteln: die Obste: \*Schmalbe, 3. R. 11, \*v. Schwerin, 3. R. 4, \*Naur (Neo), 3. R. 20, \*Lais, 3. R. 19, \*Rohridt, 3. R. 3, \*Hauer, Artill. R. 7, \*Schmitt, 3. R. 20, \*Witten, 3. R. 7, \*Ramde, 3. R. 2, \*Lüdecke, Pl. B. 2, \*Junte, 3. R. 1,

\*Küg, 3. R. 21, \*Müller-Berichsweller, 3. R. 18, \*Oiler, 3. R. 21, \*Marlow, Artill. R. 6, \*Rebauer, 3. R. 21, \*Jasode, St. d. 3. Div., \*Roth, 3. R. 21, \*Kaltzer, Artill. R. 7, \*Rodenburg, 3. R. 14, \*Riesler, Artill. R. 4, \*Müller (Binzen), Rm. Min., \*Schliffartz, 3. R. 21, \*Schmidt, 3. R. 16, \*Krischner, 3. R. 13, \*Hohneper, 3. R. 7, \*Baumgart, 3. R. 8, \*Paffe, 3. R. 7, \*Jaban, 3. R. 20, \*v. Rudloff, 3. R. 18, \*Selle, 3. R. 8, \*Joernlein, 3. R. 4, \*Reimann, Rm. Min., \*Fuchs, 3. R. 7, zu Rittermeistern: die Obste: \*Schroth, 3. R. 7, zu \*Wai (Jofel), Reit. R. 1, \*Bötterling, \*Sattler, Reit. R. 4; zu Spitteln 6. Zeugamt: die Obste 6. Zeugamt: \*Mitul, Artill. R. 3, \*Eichenghfer, Artill. R. 2; zu Obsten: die Obste: \*Ritter u. Oeder v. Dawans, 3. R. 14, \*Wienke, 3. R. 6, \*Weber, 3. R. 1, \*Sawant, 3. R. 1, \*Müller, Artill. R. 6, \*Balinski, 3. R. 2, \*Schroeder, 3. R. 5, \*Meier, 3. R. 16, \*Ritter, 3. R. 4, \*Graf Strachwitz u. Groß-Jauche u. Cammine, Reit. R. 7, \*Weg, Fahr-Abt. 4, \*Thomae, 3. R. 9, \*Raumann, 3. R. 3, \*Wille, 3. R. 2, \*Schubert, Radr. Abt. 4, \*Reinhardt (Helmut), 3. R. 13, \*Christ, Artill. R. 1, \*Kopmann, 3. R. 16, \*Sax, 3. R. 9, \*Stief, Artill. R. 3, \*Förbr. v. Imhof, Artill. R. 3, \*Lingmann, Artill. R. 3, \*Schmidt (Hans), 3. R. 21, \*Froemer, 3. R. 7, \*Brüder, 3. R. 5, \*Kugel, 3. R. 18, \*Gerete, 3. R. 17, \*Eigenberger, 3. R. 1, \*Barsnid, Artill. R. 1, \*Thunert, 3. R. 6, \*Pulch, Radr. Abt. 5, \*v. Haldenmang, 3. R. 13, \*v. Schmechel, 3. R. 1, \*Einfmann, 3. R. 16, \*Fierlich, 3. R. 7, \*Bradt, Artill. R. 3, \*Schipp v. Brandt, 3. R. 2, \*Kobig, 3. R. 8, \*Heibstämpfer, Pl. B. 6, \*v. Collani, Reit. R. 9; zu Dolleuten 6. Zeugamt: die Obste 6. Zeugamt: \*Vange, \*Woltmann, Artill. R. 6, \*Bernert, 3. R. Spandau; zu Leuten: die Ob. Fähndere: \*Rautenberg, 3. R. 4, \*Lamprecht, 3. R. 19, \*Lebens, Artill. R. 2, \*Reh, Artill. R. 1, \*Miche, 3. R. 9, \*v. Pasquan, Krafft. Abt. 7, \*Riebel, 3. R. 7, \*Koblhage, 3. R. 4, \*Schulz, 3. R. 12, \*Rat. Koch, Reit. R. 14, \*Förbr. v. Wolff, Reit. R. 2, \*Hentfeld, 3. R. 8, \*v. Koppelow, Reit. R. 11, \*Kübel, Artill. R. 7, \*Weber, 3. R. 18, \*Schludmann, Reit. R. 13, \*Schumann, 3. R. 11, \*Olfenschläger, 3. R. 6, \*Bofse, Reit. R. 1, \*Kole, Radr. Abt. 3, \*Krüger, 3. R. 7, \*Behle, 3. R. 17, \*Bernhold, 3. R. 11, \*Wölflein, 3. R. 5, \*Frande, 3. R. 12, \*Barth, Reit. R. 8, \*Schmily, 3. R. 18, \*Scherer, 3. R. 14, \*Boening, Artill. R. 1, \*Schind, 3. R. 11, \*Weichardt, 3. R. 16, \*Schraepfer, Reit. R. 5, \*v. Scherer, Artill. R. 4, \*Klein, 3. R. 16, \*Both, 3. R. 4, \*Göppmann, Artill. R. 4, \*Klotz, 3. R. 20, \*Förbr. v. Wühlen, 3. R. 13, \*Berche, 3. R. 9, \*Graf v. Schmirer, Artill. R. 14, \*Fuchs, 3. R. 21, \*Kergel, 3. R. 3, \*Koots, Artill. R. 3, \*Lang, 3. R. 19; zum Lt. 6. Zeugamt: der Ob. Feuerwerker \*Schmal, Neben-3. R. Königsberg i. Pr., unt. gleichz. Berf. in d. Artill. R. 4; zum Veterinär: der Unterveterinär \*Dr. Storr, Reit. R. 6.

Ernannt mit 1. 2. 1927: Oberstl. \*Koch, Rm. Min., 3. Rden. d. Tr. Ib. Pl. Hammerstein.

Veretzt mit 1. 2. 1927: Maj. \*Ziemer, St. Gr. Rdo. 2, i. Artill. R. 2; die Spitte: \*Geib, Artill. R. 7, i. St. Gr. Rdo. 2, \*Punge, Pion. Ball. I, 3. Rdr. von Gughoben; die Rittm.: \*Burchardt, Reit. R. 9, i. Rm. Min., \*Semler, Fahr-Abt. 1, i. Artill. R. 4; die Obste: \*Schmidt, Artill. R. 1, i. Artill. R. 2, \*Zwingmann, Fahr-Abt. 6, i. Fahr-Abt. 6, \*Watterne, San. Abt. 1, i. Krafft. Abt. 3, Obst. 6. Zeugamt, \*Hesse, Rdr. d. Tr. Ib. Pl. Senne, i. Artill. R. 2; 2. \*W. \*W. Krafft. Abt. 3, i. San. Abt. 1; Lt. 6. Zeugamt \*Dreper, Artill. R. 4, 3. Rdr. Tr. Ib. Pl. Senne.

Veretzt: Obst. \*Halling, Reit. R. 3, i. Reit. R. 10.

**Möbeltransport — Wohnungstausch**  
**PAUL SCHUR, BERLIN W**

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047—6049

**Gustav Knauer**  
Hofspediteur  
**Berlin W62**  
Wichmannstraße 5  
Fernsp.: Nollend. 5009-5009  
**BRESLAU**  
Fernsp.: Riaz 193-195  
**Möbeltransport :: Wohnungstausch**

Mit 31. 1. 1927 scheiden aus: Oberst \*Wief, Rdt. d. Tr. lb. Pl. Hammerstein; Hptm. \*Dr. Figg, Artl. R. 2; Rittm. \*Günther, Reit. R. 17; Oblt. b. Zeugamt \*Am Ende, Zeugamt Staffel; Lt. \*Rehger, Reit. R. 10.

Die Ausgabe bilden wie die Spezialtafel auf Sp. 1133-34 zu beachten.

### Marine.

Zum Frühjahr 1927 find folgende Stellenbefetzungen in der Reichsmarine befohlen:

a) **Seeoffiziere:** Kpt. 3. S.: \*Bündel, Chef d. St. d. Ulg. M. Amts I. Kw. Min., 3. B. d. Ch. d. M. U.; \*Freg. Kapitane: \*Herrmann (Wibb), Leiter d. Art. Betr., zugl. Vorst. d. Waffenabt. d. M. Arsenals Kiel, 3. Chef d. Zentralabt. d. M. Werft Wibb, unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R., \*Wolfram (Cobergh), Chef d. Zentralabt. d. M. Werft Wibb, 3. Chef d. Stabes d. Allgem. M. Amts I. Kw. Min. unt. Berf. nach Berlin; Korv. Kapitäne: \*Koeber (Walther), I. D. d. Viniensch., \*Elsch, 3. Leiter d. Dienstfl. d. M. U. i. Königsberg i. Pr. unt. Berf. nach Königsberg i. Pr., \*Gallier (Erich), U. Offz. a. B. d. Viniensch., \*Schlesm.-Holfstein, 3. Refer. b. d. U. V., \*Carls, Leiter d. Dienstfl. d. M. U. i. Königsberg i. Pr., i. D. v. M. Min. verlegt, \*Wehr (Oskar), Kw. Min., 3. I. D. d. Viniensch., \*Elsch, unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D., \*Schulter (Karl), Admt. Offz. b. Rdo. d. St. D., 3. B. d. St. Ch. D., \*Zensch, I. D. d. Kr. „Hamburg“, 3. Admt. Offz. b. Rdo. d. St. D. unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D., \*Marshall, I. 3. Dienstfl. i. Kw. Min. unt. Befassung i. diesem Abt. mit dem Tage seines Dienstfl. (9. 2. 27) nach Berlin verlegt, \*Braune (Friedrich), Leiter d. Torp. Betr. d. M. Arsenals Kiel, i. D. v. M. Min. verlegt, \*Schund (Alfred), I. D. d. Vermittl., \*Metzer, 3. Leiter d. Torp. Betr., zugl. Vorst. d. Waffenabt. d. M. Arsenals Kiel unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D.; \*Kpille: \*Schmidt (Arno), U. Offz. d. Kr. „Hamburg“, 3. Leiter d. Art. Betr. d. M. Arsenals Kiel unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D., \*Siemens (Leopold), Viniensch., \*Hannover, \*Später, \*Schlesien, 3. B. d. St. Ch. R., \*Heller (Erich), R. Führ. b. d. III. R. U. A., 3. B. d. St. Ch. D. unt. vorläuf. Befassung i. seinem bish. Standort, \*Hesse (Alfred), R. Führ. b. d. III. R. U. A., 3. B. d. U. Offz. b. Viniensch., \*Schleswig-Holstein, unt. Berf. nach Wibb, \*Wobdog, Kr. „Hamburg“, 3. R. Führ. b. d. III. R. U. A. unt. Berf. nach Swinemünde u. Znt. 3. St. D., \*König (Richard), Ausbild. Offz. Kr. „Hamburg“, 3. Kr. „Hamburg“, \*Schnelle, Lehrer a. d. M. S. Flensburg-Mürwit, 3. B. d. St. Ch. D. unt. vorläuf. Befassung i. seinem bish. Standort, \*Kehler (Ulrich), Kr. „Hamburg“, I. 3. Dienstfl. d. Kw. Min. unt. Berf. nach Berlin, \*Dreemann (Hermann), Lehrer a. d. R. U. S., zugl. Rdt. d. Ehrs. „Fuchs“, R. Führ. b. d. IV. M. U. A. unt. Berf. nach Cuxhaven; Obste 3. S.: \*Winther (Waldemar), Adj. b. d. M. Werft Wibb, 3. Rdt. d. Stationsstrs. „M 134“, \*Koth (Ernst August), I. 3. Dienstfl. b. Rdo. d. St. R., 3. Kr. „Hamburg“, \*Gadow (Hans-Joachim), Adj. b. Rdo. d. St. R., zugl. Rdt. d. Stationsstrs. „M 134“, u. d. Erstellung als Rdt. d. Stationsstrs. „M 134“ entoben, \*Weyer-Döhner, Kr. „Hamburg“ F. T., 3. Gruppenoffz. b. d. M. S. Flensburg-Mürwit unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit u. Znt. 3. St. D., \*Berger (Erich), II. S. D. R., 3. Segelschulch., \*Niobe, unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D., \*Rulow, Ausbild. Offz. Kr. „Hamburg“, I. 3. Dienstfl. i. Kw. Min. unt. Berf. nach Berlin, \*Krauß, Gruppenoffz. b. d. M. S. Flensburg-Mürwit, 3. Viniensch., \*Schleswig-Holstein“ F. T. unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R., \*Büchner, III. R. U. A., 3. Lehrer a. d. R. U. S., zugl. Rdt. d. Ehrs. „Fuchs“, unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R., \*Peters (Rudolf), I. 3. Dienstfl. i. Kw. Min., 3. Lehrer, zugl. R. Führ. b. d. I. R. S. unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit, \*Schroder (Willy), II. M. U. A., zugl. M. R. D. Wibb, i. U. u. Adit. dal., 3. M. R. D. i. Wibb, zugl. Adit. dal., \*Schulze-Hinrichs, I. S. D. D., 3. B. d. B. J., \*Gloedner, Viniensch., \*Schleswig-Holstein“, F. T., 3. Segelschulch., \*Niobe, unt. Berf. nach Kiel u. Znt. 3. St. D., \*Pöny, Kr. „Hamburg“, 3. I. S. D. R., \*Graf v. Pfeil u. Klein-

Ellguth, Kr. „Hamburg“, 3. B. d. B. J. unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort) u. Znt. 3. St. D.; \*Lte 3. S.: \*Wolff (Max-Eduard), Kr. „Hamburg“, 3. III. M. U. A. unt. Berf. nach Swinemünde u. Znt. 3. St. D., \*Metzig, Kr. „Hamburg“, 3. II. S. D. R., \*Dobrag, Kr. „Hamburg“, 3. II. S. D. R., \*Führer, Kr. „Hamburg“, 3. II. M. U. A.

b) **Ingenieuroffiziere der Marine:** Kpille. (Ing.): \*Wehramp, Kr. „Hamburg“, 3. Halbl. Ing. d. 3. U. Tptshalbfl., \*Frohlich, 3. B. d. Ch. d. M. U. (f. 3. Techn. Hochfl. Berlin), 3. Viniensch., \*Schleswig-Holstein“, unt. Berf. nach Wibb; \*Obste (Ing.): \*Adam, 3. B. d. Ch. d. M. U. (f. 3. Techn. Hochfl. Berlin), 3. Kr. „Amazone“, unt. Berf. nach Wibb, \*Luebhard, Gruppenoffz. b. d. M. S. Flensburg-Mürwit, 3. 4. Tptshalbfl. unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R., \*Breusing, Kr. „Amazone“, 3. M. S. Flensburg-Mürwit, Behrg. f. Veibesüb., \*später Ausb. Offz. f. Ing. Offz. Ruchmuchs, unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit u. Znt. 3. St. D., \*Raad, Viniensch., \*Hannover“, \*Später „Schlesien“, vorübergehend 4. Tptshalbfl., 3. B. d. Ch. d. M. U. unt. Beibeh. seines bish. Standorts, \*Bartel, Kr. „Hamburg“, 3. Gruppenoffz. b. d. M. S. Flensburg-Mürwit unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit u. Znt. 3. St. D.

c) **Marineärztlicheoffiziere:** Mar. Gen. Ob. Arzt: \*Dr. Robert, Imp. Arzt b. d. B. J., zugl. I. M. J., 3. B. d. St. Ch. D.; Mar. Ob. St. Arzt: \*Pillet, Chefarzt d. M. Laz. Kiel-Wit, 3. Imp. Arzt b. d. B. J., zugl. I. M. J., \*Dr. Tietmeyer, Chefarzt d. M. Genef. Heims Hofsteinische Schweiz, 3. Chefarzt d. M. Laz. Kiel-Wit unt. Berf. nach Kiel, \*Dr. Barnede, Viniensch., \*Hessen“, 3. M. Laz. Kiel-Wit, \*Dr. Vins, Viniensch., \*Elsch“, 3. M. Laz. Kiel-Wit; Mar. St. Ärzte: \*Dr. Ahmeyer, M. S. Flensburg-Mürwit, Behrg. f. Veibesüb., \*Sportarzt, zugl. M. Laz. Dolehfl., 3. Viniensch., \*Hessen“, unt. Berf. nach Kiel, \*Dr. Schulte-Ditrop, M. Laz. Kiel-Wit, 3. Viniensch., \*Elsch“, \*Dr. d. Harques, I. M. U. A., 3. Chefarzt d. M. Genef. Heims Hofstein. Schweiz unt. Berf. dorthin, \*Dr. Riege, Kr. „Hamburg“, 3. M. Laz. Wibb, \*Dr. Sabersitz-Küffigbrodt, M. Laz. Kiel-Wit, 3. I. R. U. A., \*Dr. Oettinge, I. S. D. R., 3. M. S. Flensburg-Mürwit, Behrg. f. Veibesüb., \*Sportarzt, zugl. M. Laz. Dolehfl. unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit u. Znt. 3. St. D., \*Dr. Sander (Kurt), I. Tptshfl., Flott. Arzt, zugl. I. Tptshalbfl., 3. I. S. D. R. unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R.; Mar. Ob. Arzt f. H. R. G. e.: \*Dr. Edmann, II. Tptshfl., Flott. Arzt, zugl. 4. Tptshalbfl., 3. Tptsh. Erprobungsausfl., zugl. M. Laz. Wibb, \*Dr. Böcher, 3. Tptshalbfl., 3. M. Laz. Wibb, \*Dr. Heim, I. S. D. D., zugl. M. S. Kiel-Wit u. S. U. S., 3. I. Tptshfl., Flott. Arzt, zugl. I. Tptshalbfl., 3. M. Laz. Swinemünde, \*Dr. Etahn, 2. Tptshalbfl., 3. M. Laz. Kiel-Wit unt. Berf. nach Kiel, \*Kürrel, Viniensch., \*Elsch“, 3. III. R. U. A., zugl. M. Laz. Swinemünde unt. Berf. nach Swinemünde, \*Dr. Paul, Swineidulch., \*Niobe“, 3. 2. Tptshalbfl. unt. Berf. nach Swinemünde, \*Zufft, M. Laz. Wibb, 3. II. Tptshfl., Flott. Arzt, zugl. 4. Tptshalbfl., \*Dr. Kerlich, V. M. U. A., zugl. M. Laz. Billau, 3. Segelschulch., \*Niobe“, unt. Berf. nach Kiel, \*Dr. Stappenbeck, III. M. U. A., zugl. M. Laz. Swinemünde, 3. Viniensch., \*Elsch“, unt. Berf. nach Kiel, \*Dr. Jehniger, Viniensch., \*Hannover“, \*später „Schlesien“, 3. M. Laz. Wibb; Mar. Hffiz. Ärzte: \*Dr. Nig, M. Laz. zugl. M. S. Flensburg-Mürwit u. I. R. S., 3. Viniensch., \*Schlesien“, unt. Berf. nach Wibb, u. Znt. 3. St. R., \*Schiedel, M. Laz. Flensburg-Mürwit, zugl. M. S. Flensburg-Mürwit u. I. R. S., \*Dr. Sander (Richard), M. Laz. Wibb, 3. 3. Tptshalbfl., \*Paloma, M. Laz. Wibb, 3. V. M. U. A., zugl. M. Laz. Billau unt. Berf. nach Billau u. Znt. 3. St. D., \*Klebe, M. Laz. Kiel-Wit, zugl. I. S. D. D.; Mar. Unterärzte: \*Luther, M. Laz. Kiel-Wit, 3. M. Laz. Flensburg-Mürwit unt. Berf. nach Flensburg-Mürwit, \*Dr. Kaul, M. Laz. Wibb, 3. I. S. D. R.

d) **Marineabtheilungen:** Mar. St. Zshltn: Diplom-Belkswirt \*Schäfer, Imp. Zshltn b. I. M. J., zugl. Rechn. Amt d. I. R. J., 3. Viniensch., \*Hessen“, \*Jungmanns, S. U. S., 3. Imp. Zshltn. d. I. R. J., \*Fenge, Viniensch., \*Hessen“, 3. S. H. S.; Mar. Ob. 3. a h m.: \*Reemann, Lehrer a. d. M. S. Flensburg-Mürwit, 3. Rechn. Amt d.

T. W. 3. unt. Befrh. nach Kiel, \*Voedde, I./E. D. R., 3. Tptshalbfl., \*Briemer, 3. B. d. St. Ch. D., 3. I./E. D. D., \*Viehte (Georg), 3. Tptshalbfl., 3. I./E. D. R., \*Bohl, I. Tptshalbfl., 3. III. R. W. M.; Mar. 3. o. h. m.: \*Bergang, Miniench. „Eisfch“, 3. Rechn. Amt d. St. D., \*Schlabber, III. R. W. M., 3. I. Tptshalbfl., \*Hartkopf, Segelfchf. „Röbe“, 3. I./E. D. D., \*Kunze, Rechn. Amt d. St. D., 3. Miniench. „Eisfch“, \*Stetter, I./E. D. D., 3. Segelfchf. „Röbe“.

Mit Wirkung vom 1.2.1927 befördert: zum Spff. des Mar. Ing. Wefens: der Oblt. (Ing.) \*Heinemann, von der III. Mar. Art. Wd.

Mit Wirkung vom 1.2.1927 in die Reichsmarine eingestuft: als Mar. Unterarzt: der approb. Arzt \*Dr. Sauerland bei der Mar. Stat. d. Nordsee.

Mit dem 31.1.1927 aus dem Marineeisen ausgechieden: der Führ. 3. E. \*Baesler von der Snip. d. Bildungsw. der Marine; der Führ. d. Mar. Ing. Wefens \*Bachmann von der Snip. d. Bildungsw. der Marine.

Aus dem Marineeisen ausgechieden: der Führ. 3. E. \*Gähler von der Snip. d. Bildungsw. der Marine.

Für Rangliste bitten wir die Expedientenliste auf Sp. 1335/36 zu beachten

## Heere und Flotten

**Frankreich.** Die Bevölkerungsstatistik über das dritte Vierteljahr 1926 meldet Hochzeiten 83 211 (1925: 85 014), Scheidungen 5054 (4999), Lebendgeburten 190 712 (190 192), Totgeburt 7213 (7367), Todesfälle unter einem Lebensjahr 23 937 (17 007), Gesamtsterbefälle 160 901 (151 282), Geburtenüberschuß 29 811 (38 910). — Eine Verorde der Mil. Apothek des XIII. Wk. in Chamailleres brante ab. Ein umfangreiches geheimes Waffen- und Munitionseposel wurde bei Cirey zur Besuze entdeckt. 2 desertierte Pstrotzen wurden in Bitry zur Seine gefcht. Wegen Betrugses gegenüber der Mar. Verwaltung wurde ein Kfm. aus Mar. lelle zu 1 Mon. Gef. u. Selbststr. erteilt, 2 andere Kaufleute erhielten Geldstrafen. — Bei Unglücksfällen wurden 3 Offz. u. 4 Mann getötet u. 3 Offz. u. 3 Mann schwer verlet.

**Finnland.** Im Heere bestehen 3 Kadefabrak, zu je 3 Komp. u. 1 R. G. Komp. mit je rund 1000 Mann Kriegsfärke, die in den Wintermonaten als Schneeschutgruppen Verwendung finden. (Schiefelbestellung einfach mit einer Schlinge.) Ausrüstung mit Motorrädern ist geplant. (W. K.)

**Griechenland.** Im neuen Kabinett Zaimis wurde Gen. Alexander Marzaris, ehem. Chef d. Gen. St., Kriegsminister. — Ein Gesetzentwurf, der die Möglichkeit bietet, entlassene Offz. zu reaktivieren, wird vorbereitet.

**Guatemala.** Zum Präf. der Republik wurde der Gen. Chacon mit großer Mehrheit gewählt.

**Italien.** Watin meldet den Abschluß einer geheimen Mil. Konvention zw. Italien u. Albanien, in der Italien im Falle einer Bedrohung der jehigen alban. Reg. seine Truppen zur Verfügung stellt. — Der Kriegsmin. nahm den neuen Typ eines nur 9 kg wiegenden L. M. G. zur Einführung an. — Zum Ob. Befehlshaber der Flotte wurde an Stelle des verstorbenen Adm. Simonetti der Adm. Nicastro ernannt. Der Dampferkreuzer „Trieste“ (10 160 t, 196 m lg., 20,65 m breit, 3,79 m Tiefgang, 150 000 PS, 35 Km. 4- bis 8-m-Gesch., 830 Mann) liegt in Triest von Stapel. Die Reg. beschloß, weitere leichte Kreuzer zu bauen.

**Japan.** Das Heer gliedert sich in 20 Armeen u. 1 Gardeb. 3. Abs. Div. besteht aus 2 Inf. Brig., 1 I. Raf. Kav. u. Feldart., 1 I. Raf. Pantiere u. Hilfsdienst. An Stärke betragen das Inf. Raf. 3. Bata. zu je 600 Mann u. 1 R. G. Komp., das Kav. Raf. 3-4 Est. zu je 100 Reitern, das Feldart. Raf. 6 Bata. zu je 4 Geschützen. Außerhalb der Div. Verbände stehen 6 Inf. Bata., 4 Kav. Brig. zu je 3 Raf., 3 Div. Schw. Art., 5 Bata. Festungsart., 4 Reg. Gebirgsart., 2 Eisenbahntreg., 2 Telegraphentreg., 6 Fliegergruppen und 1 Ballontorps. Der Japaneer ist mehrschichtig von 17 bis 40. Lebensjahr. Sie werden gemustert nach den Stufen

(36,1 bis.), gut gemacht (14,7), ziemlich gut (22,7), schwächlich u. klein (21,7), untauglich (4,3) und unentw. (0,5). Die beiden ersten Kategorien dienen 2 Jahre aktiv, 5-3-4 Mon. in der 1. Ref., 10 Jahre in der 2. Ref. u. den Rest in der Territorialarmee. Studenten brauchen gegen 240 Yen nur 1 Jahr zu dienen. Die Offz. der Kampfruppen gehen aus der Kadettenanstalt Tokio hervor, bei anderen Truppen werden sie auch aus dem Lffz. Stande ergänzt. Die Sollstärke des Heeres beträgt 16 879 Offz., 216 114 Mann, 2003 Gendarmen, die Heeresausgaben betragen 1921/22: 247, 22/23: 231, 23/24: 202 und 24/25: 201 Mill. Yen. (Temps.) — Der Kreuzer „Ainaga“ (7100 t) liegt in Kobe von Stapel.

**Litauen.** Durch Staatsstreich wurden Präf. u. Reg. gefürzt. Prof. Smetona wurde zum Präf. der Republik gewählt, in der neuen Reg. des Prof. Voldemaras wurde der frühere Min. Merkis Kriegsmin. Der Belagerungsstand wurde verhängt. Bis auf wenige absetz. stehende Rgt. hat sich das Heer der Bewegung angeschlossen, die ihren Grund in Abwehrmaßnahmen gegen besüchtete kommunist. Rufehe hat. Von der poln. Grenze wurden die Truppen, um Zwischenfällen vorzubeugen, 5 km zurückgezogen. An der Spitze der Bewegung stand Maj. Plochovicius, der Genfchs. Chef wurde.

**Mexiko.** Aufständische versuchten vergeblich, den Reg. Truppen die Stadt San Miguel Allende zu entreißen. 7 Gefangene wurden hingerichtet. Ein Handstreich auf Leon schlug ebenfalls fehl, dort wurden 11 Berufswörder getötet. Zacatecas befindet sich dagegen in der Hand der Rebellen, an deren Spitze Gen. Calles steht. Nach Paras de la Fuente, mo es zu Unruhen kam, wurden Reg. Truppen entsandt. (Watin.)

**Nicaragua.** Die Revolutionäre erhoben Dr. Sogaja zum Präf. der Republik, der Gen. Moncada zum Kriegsmin. ernannte u. den Kampf gegen die Konföderation, von den Ver. Staaten unterstützte Reg. mit Diaz als Präf. proklamierte. Die Diaz-Truppen verloren in Kämpfen bei Chinandega 50 Mann. Zu ihrer Unterstützung wurden bei Porto Cabezas amer. Mar. Soldaten (angeblich zum Schutze amer. Eigentums gelandet, die mit den von Regio unterstützten Truppen Encozas bereits Schiffe wechselten. Die Diaz-Truppen wurden zum Rückzug in Richtung Bluefields gezwungen. Bei Telica nahmen die Rebellen 300 Mann der Reg.-Truppen gefangen u. erbeuteten erheb. Kriegsmaterial. Die amer. Senatoren Borah und Wheeler protestierten gegen die Truppenentsendungen u. Unterfütungen, die Diaz gewährt wurden. Deseungetzt wurden weitere 2 Kreuzer, 3 Zerstörer, 1 U-Boot u. 400 Mann entsandt. Nach den letzten Nachrichten haben die Truppen Diaz' bei Bluefields Erfolge erzielt, jedoch dauern die Unruhen unvermindert an.

**Persien.** Mit sofortiger Wirkung wurde die allg. Mil. Dienstpflicht eingeführt.

**Polen.** Britisch United Press meldet, daß der Rücktritt Marshall Pilsudski als Min. Präf. beantragt, doch werde er Gen. Snip. des Heeres bleiben. (Von d. poln. Genfchth. in Berlin inzwischen demittiert.) — Die Einkünfte aus der Wehrsteuer werden für 1927/28 auf 400 000 Floty veranschlagt. Ihr unterlegen alle Akeristen u. Landwehrmannschaften; der Beitrag beträgt 10 bis 20 Floty jährlich. — Bei Zusammenstoßen zw. Truppen u. Arbeitern wurden 4 Arbeiter getötet u. 31 verlet. — Amer. Zeitungen veröffentlichen geheime Mobilisationspläne, die die Mobilisierung von 44 178 Offz. u. 1 242 940 Mann vorsehen; nach ihnen umfaßt allein das Flotwengebiet 810 Apparate mit 1620 Offz. u. 81 000 Mann. Ferner sind vorzusehen 90 Kampfwagenkomp. mit 540 Flügeln, 1000 und 180 km. franz. Lapp. 10 Sonderverbände dienen dem Gastampfe. Die Art. umfaßt danach 4944 Geschütze mit 12 486 Offz. u. 291 000 Mann, die Inf. 25 632 Offz., 829 440 Mann, 17 280 R. G., die Kav. 440 Offz., 114 000 Mann, 16 020 W. G. u. 144 000 Gewehre. Die Pläne sollen von dem Genfchs. Chef Blotoff Marshall Pilsudski unterbreitet sein. (Watin.) (Anwieweit diese Zahlen zutreffen, kann gleichgültig sein, auf die poln. „friedliche Gefinnung“ weist die Nachricht ein bezeichnendes Licht.)

**Portugal.** Die Reg. entsandte Truppen zur Unterstützung eines **Mil. Aufstandes** im Süden des Landes u. zur Sicherung der Eisenbahnen während des Eisenbahnstreikes. (Matin.) 22.

**Rußland.** Bei einer **Explosion** in Odessa wurden 4 Soldaten getötet, 6 schwer u. 12 leicht verletzt. — Nach Rigaer Meldungen umfaßt die **Rote Armee** — 1927 750 000 Mann; einige hundert russ. Offz. sollen durch ausl. ersetzt werden. — Kriegsmin. Worossilow erklärte laut Boltsa Joroina, daß die Rote Armee angegriffen der Rüstungen der europ. Staaten auch gerüstet sein müßte. Das Meer gleiche nicht mehr den Bänden, die einst Flaküstedt besetzt habe, Offz., Mannschaften, Flugmeln u. Kriegsschiffe hätten inzwischen erhebliche Fortschritte gemacht, über die man sich im Ernstfälle wundern werde. 22.

**Schweden.** Nach dem Bericht der **Flottenkomm.** der Kammer umfaßt die **Kriegsflotte** zünftig 8 Kreuzer, 8 Zerstörer, 8 Bedetten, 9 U-Boote, 1 Flazg. Muttergeschiff u. 2 Schiffsdepots. Die Kosten für den Aufbau der Flotte von 106 Mill. Kr. werden auf 10 Jahre verteilt. (Journir.) 22.

**Spanien.** Alle im Zusammenhang mit der **Artl. Revolte** verhafteten Mil. Personen wurden begnadigt und freigelassen. — Die **Auffständigkeit** in **Marroko** hat wieder zugenommen. Die Straße Tanger-Kabat ist auf versch. Punkten unterbrochen, in den Hinterhalt gefodt, verloren die Spanier an 50 Soldaten, die getötet wurden. 22.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue d'Infanterie.** 1. 11. 26. Oberst Bœrenquier: „Die Ausbildung der Inf.“ (II.) Schildert gem. Kgl. u. eigenen Erfahrungen die Aufgaben des Rgt.s, Kdr.s, bei der allgem., der techn. und der takt. Ausbildung seiner Offz. In takt. Beziehung legt er dem Programm des ganzen Jahres „den Angriff auf einen zur Verteidigung sich sehenden, aber noch nicht fest eingegrabenen Feind zugrunde“ (zwar einseitig, aber bemerkenswert). (Fort.) XXX. „Die Ausbildung der Inf. im Kampf nach den neuesten Büchern.“ Bringt Beispiele aus Oberst v. Mertsch: „Das Zusammenwirken der Inf. mit ihren schw. Waffen.“ Gibt u. a. dessen Ansicht wieder, daß der Batts. Kdr. nur dann in Angriff und Verteidigung seinen Vorsepan, den Schwerpunkt sachverständig bestimmen kann, wenn er die Technik der I. M. G., ihre Flugbahnen, ihre Uberschießmöglichkeiten so gründlich beherrscht, daß er sie sich spielend geistig in jedes Kampfgelände hineinprojizieren kann. Der Batts. Kdr. müsse nach v. Mertsch allen seinen Untergebenen darin ein Lehrer sein; kein Offz. dürfe in den Genstab kommen, der nicht diese für die Führung des modernen Gefechts unerlässlichen Vorkenntnisse besäße. (Fort.) — Mittm. Janet: „Der Angriff der 123. Div. von der Hindenburg-Stellung bis zum Sambrekanal, 7. bis 19. 10. 18.“ (II.) Behandelt die Ereignisse vom 11. bis 16. 10. 18, bef. den Angriff auf Orougis vom 15. 10., den die 123. Div. im Rahmen der Armee Debeneys ausführte. Breite der Div.: 2 km, Angriffshöhe: rd. 800 m. Feuerorbereitung: 1½ Stunde, 2 schw. Abtlgn. (155 mm) 2000 Schuß, 2 leichte Abtlgn. (75 mm) 4000 Schuß. Feuerwalze: 6 leichte Abtlgn. Geschwindigkeit 100 m in 4 Min. Munition: 16 000 Schuß. Ergebnis: Angriff brach zusammen, teilw. konnten die I. M. G. des hohen Krautes wegen das Vorgehen ihrer Inf. nicht unterstützen. (Fort.) — Maj. Aude: „Die Führung des Batts. im Gelände.“ Stedert mit großem Vorwissen alle Batts.-Angriff in zwei eckelonen. a) Das erste eckelonen: 2 Inf. Komp. mit evtl. unterstelltem I. M. G.-Zuge, u. U. auch Tankzue. Das Feuer dieses Treffens geht geradeaus, kann nicht vom Batts. Kdr. geleitet werden. b) Das zweite eckelonen: Ref. Komp. und Waffe der I. M. G. und schweren Inf. Waffen. Mit ihnen leitet der Batts.-Kdr. den Angriff, und zwar dadurch, daß er mit einer geistigen Schere das Gelände sich in Quertreilen schneidet, die der Angriff hintereinander zu erreichen hat. (Fort.) u. Tafeln.

**Revue Militaire Française.** 1. 11. 26. Maj. Janet: „Eine eingerammte Div. beim Großangriff.“ (Schl.) 31. 8. 18 letzter Angriffstag auf Wald von Coucy le Château. Breite der Div. 1500 m, 1 Minute Feuerorbereitung, dann sprunghaft vorgehende Feuerwalze von 6° leicht Mt.; während schw. Artl. Hintergelände beschießt. Geschwindigkeit der Walze bis zum Wald: 100 m in 2 Min., im Walde: 5 Min. Angriff brach nach v. d. r. dem Wald zusammen\*). Ursache nach Janet u. a.: ungenügende Artl.-Wirkung. Fehlen von Tanks. Große, gut verteidigte Wälder muß man eben, meint A., mit Tankmassen oder „unbegrenzten“ Gasmassen angreifen. — Oberst Lemoine: „Organisation der Verbindungen und Verlorung einer Armee.“ Bespricht knapp den Bedarf usw. einer Armee von 4 M. A., 12 Inf. Div., 1 Kav. Div. unter verschiedensten Kampflagen sowie auch bei großer Entfernung von den Eisenbahnpunkten. — Maj. Cotard: „Ein Mann ist alles.“ (Schl.) Darstellung des Problems eines wahren Feldherrn auf Grund zahlreicher, bef. franz. Beispiele. Von Mertsch sagt er nicht ohne Bewunderung u. a.: „Während alle Welt vom ewigen Frieden redet, will allein über seine Karten gebogen ein Mann. Er will nicht vergehen, sondern lernen. Er studiert Napoleons Feldzüge, die alle anderen verfehlen haben, bis er das Wesen der Strategie erfährt hat. Da plötzlich, noch ehe Europa vom Kanonen Donner recht aufgemerkt ist, hat er Österreichs Heer bereits bei Saboya niedergemorscht.“ Leider schließt C. mit 1870. (Sollte der Weltkrieg auf franz. Seite keine Sterne ersten Ranges herorgebracht haben? v. T.) — Oberst Batts: „Die Entzwei. der takt. Ansichten über Geländeverstärkung von Kriegen bis heute.“ (II.) Die Wirkung des Feuers von Solferino (1859) ließ die franz. Führung 1870 das Heil in passiver Verteidigung erblicken. Das Kgl. von 1875 brachte später eine verständige Mischung von „Antitativ und Feuer“. Seit 1890 kamen dann zwei Richtungen in Frankreich auf: die „Taktiker“, wie Hoch und Pétain, die im Sinne Napoleons dem „Material“ keinen Platz einräumten und das Vorgehen von Stellung zu Stellung unter Feuerzügen predigten, — und die „Neutaktiker“, wie Carbot und Grandmaison, die nur die „Moral“ gelten ließen, die Verteidigung u. Befestigung verachteten und die „imprudenc“ als höchstes priesen, sie sind an den Niederlagen von 1914 schuld und auch daran, daß „... jetzt noch kein Mensch die Pioniervorschrift liest“ (I). Beweist dann aber an Beispielen von 1914, ja von 1870 (I), wie vorsichtig wir angriffen, häufig sogar anfangs die Verteidigung wählten. — Maj. im Genstb. Janßen: „Kraftwagen Manöver.“ Bespricht die Manöver vom 2. 9. 1925 südlich Reims, wo sich die auf Kraftfahrtr. besolderte 50. Div. kurz durch eine 50–60 km breite Lücke in der eigenen Heeresfront bewegte. Div. Kdr., sprunghaft voreilend, leitete auf Grund von Funkmeldungen über Feind den abschnittsweise erfolgenden, fünf Straßen ausgenugenden Vormarsch des Gros, sowie auch der motorisierten Vorhut und zweier Seitenabteilungen. Jeweilige Befehle durch Funkprüche. Beif. empfiehlt, da das Problem des Sendens von Werten aus fahrenden Kraftwagen jetzt gelöst sei, jede motoris. Einheit mit den „neuen Nachrichtenmitteln“ zu versehen, „die allein rasche und sichere Übermittlung von Nachrichten und Befehlen gewährleisten.“ u. Tafeln.

**L'Universo.** Florenz, Nov. 26. — G. Cololji: „Eigentümlichkeiten der Erythräischen Fauna.“ — G. Cumini: „Geolog. u. morpholog. Bemerkungen über die Gruppe des Monte Reoso.“ — M. S.: „Beendigung der albanischen Grenzberichtigungsarbeiten.“ — U. di Caporriaco: „Die Geschichte d. Kartographie.“ — Dez. 26. M. Drengo: „Die roten Felsen und die prähist. Höhlen von Grimaldi.“ — U. Biddi: „Das Indien Ganahis (Schl.).“ — G. C.: Studien über die Delta der ital. Flüsse.“ Beif. einer Schrift des Prof. D. Marinelli, „Sull' età dei delta italiani.“ — M. Galardi: „Die Ausgrabungen in Tripolitana.“ Beif. eines Aufsatzes von Cognat René

\*) Siehe Oberst Freyer, Artilleristische Rundschau, August 1926, Seite 139.

„Les fouilles en Tripolitaine“. — G. Caracci: „Spitzbergen u. Svalbarde“. Bespr. zweier Auszüge aus Geographisch Tidsskrift.

**Alere Flammam. Latin, Doppelheft Sept./Okt. 26.** — Oberst Sp. Farga: „Ein Beispiel für den Einsatz der Div. Art. beim Angriff im Bewegungskrieg.“ — Oberst G. Peflegrini: „Studie über die Einnahme einer Beteiligungsstellung im freien Gelände durch eine Div. zweiter Linie, die im Verlauf einer Schlacht Truppen eines anderen höheren Verbandes abläßt.“ (Schl.). — Oberstlt. A. Rosmini: „Die Operationen im Gebirge.“ (Schl.). 88.

**Rivista militare italiana. Rom (13), Via XX Settembre, 123.** Mit dem Abschluß 1926 stellt die milit. Zeitschrift „Alere Flammam“ und „Cooperazione delle Armi“ ihr Erscheinen ein. An ihrer Stelle erscheint vom Januar 1927 ab eine neue, vom ital. Heeres-Generalstab geleitete Monatschrift unter dem Titel „Rivista militare italiana“. 88.

**Moina i Revoluzija. 1926. Heft 3.** Bericht über die Generalerklärung der Militärwissenschaftl. Ges. Nach Tuschatschenko's Ansicht ändert sich die Kriegstheorie im Laufe des Krieges, daher Umbewertung notwendig. — Problem d. Anwendg. d. Marxismus im Seewesen. — J. S. Gigu: Die äußere Politik Großbritanniens im russ. Lichte. Seit Locarno sei Dtschl. an Engl. gefesselt, besgl. Polen, Italien, Persien. Verf. hofft von der nationalsoz. Freiheitsbeweg. Niederlage Englands. — S. Kamenje: Riß zwischen Theorie und Praxis in der Taktik. Tabelliert die theoretische Behandlung der Taktik auf den Lehrplanfällen. In der Praxis fehle das Verhältniß zur Ökonomie der Kräfte völlig. — Tabellar. Übers. über die Stärken des Offz. Korps des Beurtaulandes in Rußld. und im Ausland. Bis 1925 seien in Rußland keine Einberufungen erfolgt. Steile der Vorzüge der Ausbildung in Finnland, Polen, Rumänien, Frankr. gegenüber. Für Dtschl. werden 150 000 Offz. des Beurtaulandes (Z) angenommen. — W. Zriabko-philow: Die Reichweite der Operationen moderner Armeen. Der moderne Krieg erfordere Operationen, die in Raum und Zeit voneinander getrennt sind. Operationen von Reichweite bis 400 oder 500 km dürfe moderne Armee nicht machen, ohne Schicksal der Deutschen an der Arme über der eig. roten Armee an der Westküste zu begehen. Bei einer Eigenstärke von 562 000 Mann (60 Inf.- und 10 Kav.-Div.) mit 3000 Geschützen müsse Rußld. mit einem Herdon seiner weibl. Nachbarn in Stärke von 550 000 Mann rechnen. Mängel der rückwärt. Verbindungen erforderten schnelle Wiederherstellung der Eisenbahnen. — S. A. Glanow: „Grundlagen der strateg. Ingenieurverbindung. Sammlung und Beschaffung der besten Kenntnisse zur Anwendung der Ingenieurkunst zwecks richtiger Ausnutzung der Technik, Anpassung der Formen der Operationen an die eigenen und feindlichen techn. Hilfsmittel. Notwendigkeit des Baues zahlreicher permanenter Befestigungen und selbständig betonierter Unterstände.“ — M. Zwanow: Grundprinzipien artl. Schießens bei annähernder Berechnung. Berechnet im Durchschnitt 2 Stunden zur Vorbereitg. des Schießens. — W. Waschliewitsch: Ausnutzung der Verpflegungsmittel d. Operationsgebietes. Weist auf die Bedeutung statist. Feststellungen der vorhandenen Verpflegungsmittel im Frieden hin. — B. Butin: Die russ. Eisenbahnen im Weltkriege. Gesamtentwicklung des roll. Materials. Personalbestand bei Beginn des Weltkrieges unzureichend. Russ. Industrie den Anforderungen nicht gewachsen. Wegen Fortfalls englischer Rohle mußte Donetzkohle, Naphtin, Holz und Torf für die Lokomotivfuehrung eingesetzt werden. — Gen. Kutele: Die erste Direktive d. Warschauer Operationen. Übers. d. Auftrages aus der poln. „Bellona“ (Aug. 1925). Bestätigen den beträchtlichen Einfluß der franzö. Generale Henri und Weygand. — Gen.

Riffel: Die milit. Bedeutung der Anait in Marokko. (Übers.) — Die industrielle Kriegsvoorbereitung der Verein. Staaten. Auszug aus dem Aufsatz von D. B. Davis (S. Nr. 12 „Militär-Wochenblatt“). — E. Komitjuch: Vom Kuban bis zur Wolga und jurid. Vermählung der Erforschung und Ausnutzung der Kriegserfahrung. 45.

**Schweizerische Monatschrift f. Offz. aller Waffen. Heft 11 (Nov.).** Driftl. Birchler: Die Krisis in der Varnachlagel. (Schl.) Verf. kommt auf Grund paralleler Beobachtungen des Krieges 1870 zum Schluß, daß auf französischer Seite in Joffre, Foch, Gallieni, Franchet D'Esperey Führer erwachsen waren, die aus den Fehlern des verlorenen Krieges gelernt, was auf deutscher Seite verjäumt wurde. Wenn auch 70 die Selbständigkeit der Unterführer den Deutschen zweifellos den Erfolg des Sieges gebracht habe, so hätte das „laisser faire, laisser aller“ Rokkes 1914 nicht jor vollständigen Zuschaltung der Obersten Leitung führen dürfen, die sich treffend in der Bernachlässigung der verkehrstehn. Verbindung des D. S. D. mit der Truppe äußerte. — Colonel Lebaut: Mes impressions de guerre. Fortf. der Schilderungen der Kampfjage im Groben. — Driftl. Boelck: Die süddeutschen Reichswehr-Mandöver 1926. Bei dem Fehlen der modernen Waffen bemerkt Verf., daß von einer wirklich kriegsmäßigen Ausbildung des Reichsheeres nicht gesprochen werden kann. Ausbildung sonst unmaßmäßig, bes. das Vernebeln. Verf. betont den gewaltigen Umchwung des Interesses in der breiten Öffentlichkeit gegenüber der Kriegs- und Militärämudigkeit in den Nachkriegsjahren. — Driftl. v. Hübow: Aus dem Großen Krieg. Der russische Überfall in den Karpaten am 14./15. April 1915. — 41.

**Allg. Schweizerische Militärzettelung. Nr. 11 (Nov.).** Die Herbstübungen des I. A. R. — 1926. Oberst Waidy: Ersparnisse im Mil. Haushalt ohne Beeinträchtigung der Ausbildung. Unnödig großer Offz.-Verbrauch mit unnötigen Kosten. Empfiehlt Zurückhaltung und Sparsamkeit mit Gradverleihung. — Hptm. Kohli: Vom Zusammenwirken der Waffen. (Nur f. d. Schweiz. Militärheer.) — Hptm. Däniker: Schießausbildung, ziviler Schießbetrieb vom milit. Standpunkt. — Korp. Höhn: Zur Organisation des Juges. — Adj. Ruffli: Die Offz. ausbildung. Der überwiegende Bestand des schweiz. Offz. Korps an Akademikern birgt für Verf. Gefahren, insbesondere Mangel an Kontakt zwischen Vorges. und Untergebenen, die erhöht wird durch zufünftiges Ausfallen der Refrutenjufule. — Bräudenbanten der Genietruppen. 41.

**Socnet Militär Tidsskrift. 7/26. E. Brandel:** „Angriffstypen der Gruppe.“ Wit Stige. — A. G. L.: Welche Flugzeugarten brauchen wir für Operationen und Gefecht der Landstreitkräfte? — M. Holmström: Die Eisenbahnart und ihre Bedeutung für die Küstenverteidigung. — „Die Operationen im Tammerfors 1918.“ — E. A.: „Militär u. zivile Beförderungserhältnisse.“ — „Die neuen Bestimmungen für Annahme und Ausbildung von Offz. u. Ref.-Offz.-Anwärtern.“ — „Verchiebenes.“ 76.

**Kungl. Krigsöfverlags-Akademiens Tidsskrift. 10/26.** Driftl. E. C. Ljungberg: „Das Art. Feuer im Angriffsgefecht.“ (Fortf.). — Maj. S. B. Strandmark: „Übersicht über die Wirksamkeit der topogr. und ökonom. Abteilungen des allgem. Reichsartillerie.“ — E. C. B.: „Die Inf. Offz. Schule.“ — J. S. n.: „Die Elektrifizierung der Eisenbahnen vom militär. Gesichtspunkt.“ — G.: „Die Brig. Adre. nach der Heeresordnung v. 1925.“ — H. J.: „Die Gefschichte des 1. Leib-Gren. Regts.“ Nach dem gleichnamigen Werk von Gustaf Parias, Korpst. & Söhner, 1926. — „Verchiebenes.“ 76.

**Tidsskrift för Armé och Marinäm. 9/26. „Am Mandöver.“** — „Die ersten Versuche mit Filmmunterricht.“ — „Der Regimentsbiograph.“ Bestimmungen des fgl. Upplands-Inf. Regts. über die Verwendung des Kats-Graphophons. (Jedes schwed. Regt. hat eine Film-Bildstelle.) — „Bilder aus dem Mandöver in Uppland.“ — „Die Eroberung Europas.“ Gemeint ist die Eroberung Europas durch den amerit. Film, die immer drohender wird. Man wagt nicht mit einer

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundestreise!**

schwed. Rohfilmfabrikation zu rechnen, auch nicht mit einer spanischen, aber man hofft, daß Zentraluropa die Stange hält. — „Die Kriegsschule.“ — „Exerzierschule in Steppengebieten.“ — „Das Bildarchiv von Heer und Flotte.“ — „Der Film in der Landsturmarmee.“ — „Fünfundiger Studienbesuch.“ — „Der Militärfilm in Deutschland.“ 76.

**De Militaire Spectator.** Nr. 9/26. Dblt. N. O. S. 76. h o o r n : „Einige takt. Betrachtungen über Inf. Gefechtsverfasser hält ein Gefecht mit auswechselbaren 4 cm-Kanonen und 7 cm-Haubitzrohr für zweckmäßig. — Vet. Dr. E. W e m e l m o n s : „Über den Jägerverlust bei Pferden und Fütterungsmethode, durch die er verhindert wird.“ Tierärztliche Untersuchung. — Hptm. L. C. F r e y : „Der Wert von Briefkästen für den Nachrichtendienst.“ Niederländ. Versuche und Erfahrungen der Kriegführungsnächte. — Drftl. J. P. J. B e r b e r n e : „Ein Spezialistenkursus für I. M. O. an der niederländ. Schießschule.“ Befähigt die Spezialausbildung der I. M. O.-Schützen, da das I. M. O. die Hauptstoffe des Infanteristen ist. — Antwort von Maj. A. de B r a n n hierauf. — Drftl. bei der I. Sturmchule A. J. v. K e r e l : „Senhas und Verlust.“ Behandelt chem. Zusammengehen, Wirkung und Schutz gegen diese Gasarten. — Festschriftenübersicht. — Fremde Heere: Lettland, Bredienland. 28.

**Honvédek (Die Landesverteidigung.** Jahrg. 8, Heft 20, Budapest, 20. 10. 26. „Rechenpflichtbericht.“ — „Neue Regelung der Gebühren.“ — Drftl. v. B e r k o : „Die Staatsgeldsteuern Ungarns.“ — Oberst v. A g a g : „Der Angriff.“ Bespricht Wichtigkeit des umfassenden Angriffes und des Durchbruchs auf Grund des Weltkrieges und die Ausichten im Zukunftskrieg. 13.

**Kriegsabiologie und Technologie.** Volkswirtschaftlich und techn. Mitteilungen. Heft 9-10. 1926. E. v. S u h a n : Die Wichtigkeit der materiellen Versorgung. — M. v. K o n y : Ausmeinen Kriegsmittel. — J. v. K e r e s i : Vom Operationsabschnitt. — O. H o r v a t h : Die Versorgung der Truppen-Div. mit Brot. — K. M. C s e i t o v i t s : Kapitalkonzentrierung und Weltwirtschaft. — L. K o j z e r : Die wirtschaftl. Mobilisierungsvoorbereitungen Frankreichs. — Vadasz A g a n : Das Feinmehl aus Sojabohnen als Nahrungsmittel. — M. H a r d y : Verbündung von Mottenfraß. — E. v. B a r a b a s : Die 12 Fjordschlacht. — Stefan v. B e r t o : Die Kriegsbeute. — M. B. K e r a y : Relief aus der Geschichte des Gelbes. — M. L u e f f : Die Fortbildung der französl. Intendanten. 11.

**Armée et Marine.** Nr. 10. Paris, 31. 10. 26. Das 152. Inf. Regt. „Rég. du Diable.“ — V a n c u r a : Die Rolle der Kleinen Entente. — In M a r o t t o : „Ein geschichtl. Punkt während der Marne Schlacht (Annäherung d. 7. dtsch. „Mannen“ auf 25 km von Notre Dame, Paris). — Erste internationale nautische Ausstellung. — Die junge lettland. Marine. — Flugwesen. 9.

**Revista Militar, Argentinien.** Aug. 1926. Dblt. N. A. P a i s i : „Der neue Tiroler Jagd für das Geschütz c/75 L. 30. M. 909.“ Ein mit Hilfe der Schüler der Artl. Schule konstruiertes Hilfsmittel zur Festlegung u. Erreichung der Schießgrundlagen. — Dr. J. G a r c i a : „Die Mil. Attachés bei den Befehlshabern seit dem Kriege.“ Gibt einen Überblick über den geschichtl. Werdegang dieser Einrichtung, die verschiedene Klassifizierung der Attachés, Aufgaben, Jugendigkeit zur Befehlshaber u. die sich daraus ergebenden Folgen. Betont die Wichtigkeit der Einrichtung. — Unterst. N. I. D a l t o n : „Der Film als Hilfsmittel beim Unterricht.“ Besonders auf dem Gebiete der Gesundheitslehre, Gefechtslehre, Erkundung. — M a l o : „Die Remigion Gaba, Fürst der Miratzen, in der Kriegstunf unterworfen wird.“ In phantastischer Romanform werden allgem. Kriegsrundzüge wiedergegeben. — Maj. J. P e l e s s o n : „Takt. Begriffsbestimmungen.“ „Den Feind anpacken, festhalten. — Einhaltendes Gesicht.“ — Oberst S m i t h : „Wie bereitet sich die Niederlage vor.“ Einige geschichtl. Lehren. — Franzt. 1870. Zustände vor u. während des Krieges. — Dblt. J. M. M o c e l l i n i : „Die Genietruppen u. ihre Verwendung im Frieden.“ — „Der Feldherr.“ Vom Feldmarschall Graf Schlieffen. — „Danfenswerte Anregung.“ Von Comd. N. A. T e r b a l d der amerik. Marine, übersezt durch Dblt.

J. S. J. A. A b e n : Das Land muß Vertrauen haben zu seinen milit. Führern, sonst die Streitkräfte von vornherein unwirksam. Auch der Untergebene muß sich vertrauensvoll den Befehlen von oben fügen, auch wenn er es besser zu wissen glaubt. An Hand von Kriegsgeschichtl. Beispielen wird der ungünstige Einfluß derartigen Mißtrauens auf die Kriegführung nachgewiesen (Sez. Krieg, 1914, Gen. v. F r a n c o i s, J u n i s t i, S m i t h - D o r i e n). 32.

**Revista Militar, Argentinien.** Sept. 1926. Die Interpellation des Kriegsministers: Rede über die Art u. Naturnotwendigkeit der Militärgerichtsbarkeit. — „Moderne Erfahrungen im Gebirgskrieg.“ Vortrag des deutschen Generals W. S. R e i c h s m a n n am 8. Sept. in der Milit. Gesellschaft. Vergleich mit dem Krieg im Flachland in Taktik, Bewaffnung, Hilfsdienstleistungen, Ausbildung. — Oberst E. L. R i v a r o l a : „Eindübungen der Heereskolonnen für die Heranbildung der Div. im franz. Heere.“ Aufenthalt der Schüler auf dem Truppenübungsplatz „Camp de Quatibien.“ Für Ausbildungsziele stehen ihnen dort 2 Btlte. Inf., 1 Artl. Btl., 1 Schw. Btlr. u. Verbände aller Waffen zur Verfügung. Dauer des Aufenthaltes einige Wochen. 2 Übungsabschnitte: im ersten allgem. takt. Ausbildung, im zweiten Sonderausbildung u. Scharfschießen. — Franz. Gen. de C u g n a c : „Das für die Kriegsakademie erforderliche Geman.“ Behandelt die Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie. — Capt. M. A. M o n t e s : „Bemerkungen über die heutige Taktik u. ihre Anwendung im Heere.“ Weist an kleinen Kriegsgeschichtl. Beispielen als Grundelement die Taktik nach: Vorgehen, dazu moralische u. materielle Kräfte nötig, hieraus ergibt sich der Sieg. — Drftl. im Sen. Korps Dr. R. P. D o i d i o : „Die Verhütung des Sumpffiebers im argent. Heere.“ a) Durch Chinin. b) Sanierung des Bodens. c) Verhütung der Miasmen. d) Belehrung der Truppe. — Dr. P. G a s t : „Überblick über den mil.-geograph. Dienst.“ Wichtigkeit der Erd- u. Geländekunde für den Soldaten, Landesermessung, Topographie, Kartographie. — Gen. Oberst Graf v. S c h l i e f f e n : „Der Zukunftskrieg.“ Ausdruck des Aufwaches des Feldmarschalls. 32.

**Memorial del Ejercito de Chile.** Juli 1926. Maj. A. G o n z a l e z : „Allgemeine Organisation einer großen Einheit.“ Nennt große Einheit: gem. Brig., Div., Kav. Brig., Kav. Div. usw. Rest integrierenden Bestandteilen: Führer, Stab, Kampfruppe, Bewaffnung, Hilfsdienst. — Maj. A. M o r e n o : „Kurze Betrachtungen über Luftschuß.“ Luftschuß im rüch. Gebiet, auf dem Marsch, auf dem Gefechtsfeld. — Capt. A. B e n a p r e s : „Die Kav. muß sich weiter entwickeln.“ Zieht in moderner Form aus dem Weltkrieg die Lehren für die Kav. — Maj. J. B a l e n z u e l a : „Gefechtslehren der Inf.“ Vorbereitung und Durchführung eines Gefechtszießens. — Maj. C. L a v e l : „Die Straßenpanzerwagen der Kav.“ Zeigt allmähliche Wandlung und Entwicklung der auf Kraftwagen montierten M. O. zu Straßenpanzerwagen; Organisation und Verwendung der Straßenpanzerwagen. — Capt. A. B e n a p r e s : „Verbindung zwischen dem Inf. u. Artl. Führer zu unmittelbarer Unterfertigung.“ Betont die bekannten Gefechtspunkte für diese Verbindung. — Aus dem span. Memorial de Artilleria: „Gefechtspunkte für die unmittelbare Verbindung mit der Inf.“ Betont sorgfältige Auswahl und gute Ausbildung der Truppenführer, da von ihnen das Gelingen der Verbindung u. damit oft das Ausgange des Gefechtes abhängt. — Gen. Intendant M. B i s c u e r t : „Geschichtl. Überblick über den Feldverpflegungsdienst.“ — Maj. J. G o m e z : „Was uns nicht vom Wege abbringen soll.“ Für die Kav. soll nicht so einseitig der Kampf zu Fuß betont werden. Das Vertrauen des Reiters zum Kampf zu Pferde, zur Attacke muß gefestigt werden, sonst wird er von vornherein zögert. Trotzdem aber gute Ausrüstung mit automat. Waffen für Kampf zu Fuß. — Maj. A. T o r r e s S e v i a : „Die Tarnung der Inf.“ übersezt aus dem Franz.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

von Capt. Gougeon. Entwicklung der Tarnung im Weltkrieg. — Obrstlt. M. Urrutia: „Die Art. Waffe.“ Überf. aus dem dtsch. Wert. Der Stellungskrieg 1914 bis 1918“, im bel. des Abschnittes „Art.“ von Maj. Juffrar. (Fortf. I.) 32.

**Memorial del Ejercito de Chile. August 1926.** Sondernummer, gewidmet der Kriegsakademie zum 40. Jahrestage ihres Bestehens. — Zum 40. Jahrestage. Vorwort. — Maj. M. Oñazaleg: „Luftstreitkräfte.“ Luftschiffahrt im allg., Beobachtungsflieger, Kampfflieger, Bombenflieger, Schlachtflugwader, Ballonzüge, Luftschiff. — Maj. G. Clavel: „Die Straßenpanzerwagen der Kao.“ (Schl.) Als triessgch. Beispiel vom Aug. 1918. Einlaß von franz. Straßenpanzerwagen. Verwendung bei einer Offensiv- in der Verteidigung. Ausbildungsgrundzüge. Föherungen für die chl. Verbände. — Capt. C. Flores-Bajani: „Stier als Fortbewegungsmittel für den Anden-Soldaten.“ Aus dem Franz. von 1924. Charakteristik des Schnees, der Stier. Ausbildungsgrundzüge. — Gen. Art. M. Tumada: „Unsere Militär-Schule.“ Die angehenden Rekruten in der Organisation u. Erziehungsstufen. Ausflagegebend der Wert der Erziehung des Offiziers, für ein Herz, gibt Überblick über das Bildungsmaß in den Militärschulen, den milit. Fächern, den Vorübungen, Charakterbildung. — Gen. Intendant M. Bisquerra: „Histor. Überblick über den Feldverpflegungsdienst.“ (Schl.) Krieg 1870/71, Russ.-Jap. Krieg, Weltkrieg. — G. E. Matte: „Finanzielle Vertreter in der Gegenwart.“ Auszug aus einem gleichnamigen Buch über aktuelle chilen. Finanzfragen. — Maj. S. Gomez: „Der Kampf zu Fuß. Ist nicht vorüber in der Geschichte.“ Behandelt die Wirksamkeit der mod. Kao. im Weltkrieg. — Prof. V. Perez: „Die Kriegsakademie.“ Geschichtl. Rückblick auf den Werdegang der Akademie. — Franz. Capt. Gougeon: „Die Tarnung der Inf.“ (Fortf. I.) Beispiele aus 1918, erläutert die physikal. Grundbegriffe der Tarnung. — Oblt. G. M. Carmona: „Die Frage des Begleitens der Inf. in Chile, besonders durch Inf. Geschütze.“ — Obrstlt. M. Urrutia: (Überf. aus dem dtsch.) „Die Art. Bewaffnung.“ (Schl.) Die verschiedenartige Bewaffnung der Art. auf Grund der Weltkriegserfahrungen (Gerät, Wirkungsweise, Forderungen für Verbesserungen). — Capt. R. Benaprés: „Kao., nicht berittene Inf.“ Betont den Wert guter Kao. — Oblt. C. E. Marquez: „Das Colum. Heer u. die in ihm von den chilen. Militärmissionen geleistete Arbeit.“ Kurze Skizze des colum. Heeres. I. chl. Mission für Heer u. Marine 1907. Im ganzen 3 Missionen tätig. Wirken sehr gut. — Oblt. L. S. Pizarro: „Der Rats. Nachrichtenzug.“ Kurze Beschreibung der Organisation, Ausrüstung u. Ausbildung. 32.

**Wochen Journal. Bulg. Mil. Monatschrift. Heft 6. Sofia, Nov. 26.** Biographie des verstorbenen Gen. R. Dimitreff. — Im. Popoff: „Verlorung der Heere im Bewegungskriege.“ Bespricht diesbzügl. Erfahrungen seit 1914. — „Einiges über einen wichtigen Abschnitt im Mil. Strafgesetzbuch.“ — Obr. G. Georgiev: „Die dtsch. Taktik“ (aus dem französl. überf.). — B. R.: „Allgemeine Reorganisation der franz. Armee.“ (Überf. aus dem Franz.) — Gen. Kantardieff: „Überficht des Weltkrieges.“ Techn. Nachrichten: Ausrüstung des amerik. Heeres (U. S. M.) mit Radiogeräten. 13.

**Rußij Boenisch Weftnik. Nr. 62. Belgrad, 10. 10. 26.** Die gemannärte Organisation der russ. Streitkräfte. Zur Zeit bestehen 21 Inf.-(Schützen)Korps mit 54 Div., 3 Kav.-Korps, 8 selbst. Inf. Div., 6 selbst. Kav. Div. und 9 selbst. Inf. Brig. mit den verschiedenen Sonderformationen. Zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Grenzschutz stehen der D. O. D. L. noch 1 Inf. Div. in Moskau und je 1 Regt. in jedem Mil. Bezirk zur Verfügung. — „Die Memoiren Buchanans.“ Zitiert wörtlich die Kritik des „Militär-Wochenblattes“. — „Der Weltkrieg“ von Karov. Bespricht die Verwendung der Art. — „Schlehen gegen Flieger.“ — Hptm. Berigo-Basiljevitch, der im Kriege 80 Flak-Batrn. führte, veröffentlicht seine bzügl. Erfahrungen. 13.

**Deutscher Offizierbund.** (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b.) Nr. 3: Obrstlt. a. D. Niemann: Randbemerkungen zu: H. v. Tirpitz, „Deutsche Dichtmächtpolitik im Weltkrieg.“ Obrstlt. a. D. Weyheffer: Die „unglücklichen Verträge“ Chinass. Oberst a. D. Boehm: Friedrich der Große im Lichte des Weltkrieges. Oblt. a. D. Hoerster, Ob. Arch. Rat: Die Entwicklung des operativen Gedankens in Frankreich 1871—1914. Oberst a. D. v. Naud: Der Haushalt für Verpflegung und Ruhegehalt 1927. — Personalveränderungen in der Reichswehr. — H. O. D. Nr. 2: Die Reichsmarine 1926. Kreuzer „Hamburg“ auf der Weltreise. Aus Luz und See. — Die Kriegsschuldfrage. Nr. 1: Britische Dokumente über den Ausbruch des Krieges. Die dtsch. und brit. Flotte bei Kriegsausbruch. Bericht des Angekl. Europass. Kriegsschuldfrage und intern. Gerichtshof. — **Dollische Wochenschrift.** Nr. 4: Umwertung der Werte in China. Der Kampf um den Staat. Dilettantischer Rücksicht gegen Italien. — Welt und Wien. Heft 5: Unterleise Gärten. Pfeilsaite. Das Selbstbildnis. Graphologie als Wissenschaft. Der Mensch und sein Art. — **Randbuch.** Nr. 5: Grüne Woge. China marschiert. Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“. Erinnerungen eines alten Jägers. — **Deutsche Soldatenzeitung.** Nr. 2: Deuten, Friedrichs geistler Sieg. Fischereiboot „Zieten“ an der Rurmantische. — **Deutsche Wochenschau.** Nr. 4 und 5: Weg mit der Schuldfrage. Dtsch. Regierungsbildung nach franz. Willen. Der Sturm auf die dtsch. Kultur. Vaterland und Auslandsdeutsche. — **Oesterreichische Wehrzeitung.** Nr. 4: Die span. Fremdenlegen und die Lage in Maroffo. Ein Fezt der Kaiserjäger. Vor zehn Jahren. — **Der Stahlhelm.** Nr. 5: Stahlhelm und großdtsh. Idee. Erziehung zum Willen. Das rüh. Paradies. — **Der Aufrechter.** Nr. 3: Kaiser Wilhelm, ein Freund der dtsch. Arbeiter. (Schluß). — **Wirtschafts-Warte.** Nr. 4: Freihandel oder Schutzzoll. Kapital und Arbeit. Die Warenbaule. — **Weißen.** Nr. 4: Praktische Konsequenzen. Balkan und „Action Française“. — **Deutsche Treue.** Nr. 4. — **Der Schild.** Nr. 3. — **Der Reichsausdruck zur Förderung des Milchviehwirtschafts** bietet um allseitige Unterstützung in seinem für Volksernährung und Gesundheit so wichtigen Betreiben. **Militärische Bücher:** Vergleichslehre im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, erschienenen militär. Schriften. (Ausbildung, Taktik, Kriegsschulen, Dienstvorschriften. Zeitschriften.) Wo.

## Verchiedenes

### Flugwesen.

**England.** Die Kgl. Luftstreitkräfte stellen „Offiz. mit kurzer Dienstzeit“ ein; Bewerber sind junge Leute von 18. bis 25. Lebensjahr, mit guter Schulbildung bis zum 16. Jahre, gesund und mit guten Augen; müssen praktische Kenntnisse in medion. Dingen haben. Sie lernen fliegen und erhalten Unterricht im Lufting.-Wesen, über Bewegung, Navigationslehre usw. Die Geeigneten werden fliegeroff. auf Probe und nach 18 Monaten Dienstzeit fliegeroff. (bei gutem Gehalt). Nach Ablegung einer Prüfung und 2jähr. Ing.-Studium werden einige in ständige Offz. Stellen übernommen; übrige erhalten nach 5—6jähr. Dienstzeit 7500 M. Ehrengabe und treten zur Ref. der Kgl. Luftstreitkräfte. — Die Flugführer der Luftstreitkräfte werden auf besonderer Schule im Gebrauch des Fallschirmes und im Fliegen von Flug. unterrichtet. — Im Jahre 1925/26 wurden auf 5 Hög.-flieger-schulen (De Havilland, Bristol Aerop., Wm. Beardmore, Armstrong, North Sea Aer. a. Gen. Transp. Co.) 441 Ref. Offz. voll und 16 in Ansehungsgründen ausgebildet. — Gesamtleistungen der engl. Verkehrsflucht betragen 1925/26: 1 300 000 Flug-km mit 14 673 Fluggästen, 436 n. Gütern. Die Kaiserl. Luftfahrtsch. (Imp. Army.) hatte auf festlichen Verkehrsleistungen im Dienst 14 Flug. mit zusammen 178 Sitzplätzen (119 im Vorjahr), 10 999 Gesamt-PS (6823), 16 780 kg. Ruchst (10 430 kg.); 4 D H 34-Flug. legten je 480 000 km, 1 hantlen Page 3000 Flugst. jurid. — Eine für den Strat bestimmte





## Take ENGLISH LESSONS

from an English Military Interpreter  
(also by correspondence)  
**Mr. WILL POTTER, BERLIN W50**  
Culmbacher Straße 4 Tel.: Kurfürst 1032

Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen  
stets auf das „Militär-Wochenblatt“.

## Überseeverkehr des Norddeutschen Lloyd im März 1927

### Nach New York

Änderungen vorbehalten

Dampfer	Klasse	Von Bremen	Von Southampton	Von Cherbourg	Von Queens-town	In New York fällig
*Bremen .....	K. III.	2. März	—	—	4. März	13. März
*Seydlitz .....	III.	10. März	—	—	—	22. März
*Berlin .....	I. II. III.	12. März	13. März	—	—	22. März
*München .....	K. T. III.	22. März	—	—	24. März	2. April
*Stuttgart .....	I. II. III.	31. März	31. März	—	1. April	9. April

I. II. III. = I. II. III. Klasse, K. = Kajütenklasse, T. = Touristenklasse,  
\* Ober Halftax.

### Bremen — Brasilien — Argentinien

Passagier-Postdampfer  
Ausreise

Dampfer	Ab Bremen	Ab Botenlogne s/m	Ab Lissabon	Ab Madeira	Ab Rio de Janeiro	An Buenos Aires
*Madrid .....	5. März	—	11. März	13. März	25. März	31. März
*Sierra Morena	10. März	20. März	24. März	28. März	6. April	10. April
*Werra .....	26. März	—	—	—	2. April	15. April

\* Läuft Villagracia nicht an.

Der Schnelldampfer Sierra Morena befördert Reisende in der I. und II. Klasse, die Dampfer Madrid u. Werra in der Mittel- u. III. Klasse.

### Bremen — Hamburg — Ostasien

Passagierdampferlinie und Frachtdampfer-A-Linie

Dampfer	Von Hamburg	Von Rotterdam	Von Genua	Von Singapur	Von Tsing-tau	An Yokohama
F. D. Schwaben	5. März	10. März	19. März	15. April	—	6. Mai
F. D. Coblenz	16. März	21. März	30. März	23. April	18. Mai	—

F. D. bzw. F. M.S. = Passagierdampfer bzw. Motorschiff, F. D. = bzw. F. M.S. = Frachtdampfer bzw. Motorschiff. Die Passagierdampfer besitzen Einrichtungen zur Beförderung von Reisenden in der Kajüten- und Mittelklasse. Die Frachtdampfer befördern im allgemeinen eine beschränkte Anzahl von Kajütenpassagieren. Schiffsarzt und Stewardesse befinden sich an Bord.

## United States Lines

### Nach New York

Änderungen vorbehalten

Dampfer	Von Bremen	Von Southampton	Von Cherbourg	Von Queens-town	In New York
*Livathan .....	—	8. März	8. März	—	14. März
*George Washington .....	—	9. März	10. März	—	18. März
*Republik .....	10. März	11. März	11. März	12. März	21. März
*President Harding .....	16. März	17. März	17. März	—	25. März
*President Roosevelt .....	23. März	24. März	24. März	25. März	1. April

\* Touristen Dritte Kajüten-Klasse.

+ In Boston am Tage vor der Ankunft in New York.



## BRIEFMARKEN

### Rundsende-Verkehr

Teilnehmer gesucht  
Alben, Lapsen, Pinzetten  
Reichhaltige Auswahlen  
Prospekte kostenfrei

Deutsche  
Briefmarken-Handels-A. G.

früher:  
Briefmarken-Verwaltungsgeselle  
des Deutschen Offizier-Verbandes  
Berlin, Potsdamer Str. 22/b

## Preussisch-Süddeutsche

Staats-Lotterie  
Hauptziehung: 9. Februar  
bis 11. März 1927.

208.000 Gewinne und 2 Prämien  
über 43 Millionen Mark. **Haupt-  
gewinne** im glücklichen Falle:  
Auf ein Doppellos: **2 Millionen Mark.**  
Auf ein ganzes Los: **1 Million Mark.**

Abteil. Viertel- Halb- Ganzes Los  
15 30 60 120 Mk.  
gewinnbringend auf Postcheck-  
konto: Lotterie-Konto Haseloff,  
Berlin 31054. Lisle extra,  
Haseloff, Oberst a. D.  
und Stadt. Lotterie-Kassener,  
Berlin NW 6, Luisenstr. 7 (9-5 Uhr,  
Fernruf: Norden 4905.

Sieben erschienen:

## Kartenbild des Marnefeldzuges und der Marnechlacht

vom 28. August bis 10. September 1914

Dargestellt und erläutert von Oberst a. D. v. Mantel  
Mit 14 dreifarb. Karten in Steindruck. (Format 61 x 70 cm)  
In Kartonmappe M. 6.—

Dieses einzigartige Kartenwerk beruht auf der Darstellung des Reichsarchivwertes. In dem neuen Band werden die entscheidenden Operationen an der Marne auf 14 heroobertragend überblicksbare Karten im Maßstab von 1:750.000 veranschaulicht. Jede Karte läßt die Tätigkeit der heutigen wie der feindlichen Armeen bis zur Division herunter klar erkennen, während der erläuterte Begleittext die Nachfragen, nach denen die Führerentschlüsse gefaßt wurden, wiedergibt. Das Ganze bildet ein unergleichliches Studienmittel für jeden, der sich über die Entwicklung und den Verlauf der Marnechlacht genau unterrichten will.

Gleichzeitig sei empfohlen der früher erschienene Band:  
**Kartenbild der Grenzschlachten im Westen im August 1914.** Dargestellt und erläutert von Oberst a. D. v. Mantel. Mit 9 farbigen Karten in Steindruck. (Format 61 x 70 cm) In Kartonmappe M. 5.—.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68



Singer Nähmaschinenfabrik Mittelsdorf bei Potsdam  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Fleißes

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

## Spediteur-Tafel

### Möbeltransport F. Wodtke

Transportges. m. b. H.  
Berlin SW 61, Teltower Straße 47/48  
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618  
Wohnungsvermittlung

Berlin:

Allgemeine Transportgesellschaft  
vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.  
Berlin NW 5  
Quitzowstraße No. 11—17  
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504  
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund  
Franzowiak  
& Co. Möbel-transport  
Aufbewahrung  
Wohnungstausch

Berlin - Wilmersdorf  
Ulitzstr. 83/84, Platzburger Str. 43/48  
Teleph.: Platzburger 646, 646, 647, 648

Berlin:

Herrmann & Kaiser  
Berlin SO 26  
Eilsabethufer 11  
Fernspr.: Moritzpl. 1370 u. 1371  
Möbeltransport — Lagerung  
Speidation — Wohnungstausch



### Julius Schumacher Friedenau

Transportges. m. b. H.  
Berlin - Friedenau, Kadzjerstraße 82  
Rheingau 2001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees

Möbeltransport  
Aufbewahrung  
Wohnungstausch

### Dresdner Fuhrwesen- Gesellschaft

A.-G.  
Dresden 6

Möbeltransporte  
Lagerung  
Wohnungstausch

Berlin:

Robert Haberling  
SW 11, Schöneberger Straße 13  
Internationale Spedition  
= Lagerung =  
Umzüge nach dem Ausland  
Beste Referenzen

Berlin:

Kopania & Co.  
Berlin-Steglitz  
Bergstraße 91 — Tel.: Stegl. 4040/42  
Spezialhaus für  
Möbeltransport  
Wohnungstausch

Minden:

Albert Schünke  
Minden i. Westf.  
Möbeltransport  
Wohnungstausch  
Königsstraße 51/53  
Telephon: 2302 u. 2270

Nürnberg:

Hub & Weber, Nürnberg  
Internationaler Möbeltransport  
Martin-Blecher-Str. 36/37, Tel. 2060  
Automobiltransport, Verpackung,  
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.  
Möbeltransport zwisch. belieh. Orten  
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

\*

Der Raum dieses Doppelfeldes  
(40 x 45 mm)  
kostet bei Aufgabe von 13 An-  
zeigen M. 10, — je Veröffent-  
lichung, bei Aufgabe von  
24 Anzeigen 20%, Rabatt.

\*

MOBELTRANSPORT  
\*  
FEINSTE REFERENZEN

**PFÜTZE & Co.**  
DRESDEN-A. 5  
WALTHERSTRASSE 34  
TEL.: 21076, 21088  
\*  
WOHNUNGSTAUSCH

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altkorf, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Rudolf, Berlin-Schöneberg, Neue Steingasse 4.

Druck von Carl Steyfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 66—71.